

# Dresdner UniversitätsJournal



SHS  
1/74

**Forschung:**  
DREWAG stiftet  
neue TUD-Professur ..... Seite 2

**Kunst:**  
Ausstellung im Görge-Bau  
nimmt Gestalt an ..... Seite 5

**Ausbildung:**  
Studenten auf  
dem Lausitzring ..... Seite 7

**Geschichte:**  
Zwispältige Verdienste  
eines Chemieprofessors ..... Seite 9



## Wie weiter mit dem Konsens?



Vor dem SMWK forderten die Demonstrierenden, die TUD als Volluniversität mit Juristischer Fakultät zu erhalten. Foto: UJ/Eckold

### Konferenz zu Ehren Maria Reiches

Im Zeichen des 100. Geburtstages von Maria Reiche steht eine interessante Facette des Unijubiläums: »Am 14. und 15. Mai 2003 werden wir an der TU Dresden ein wissenschaftliches Kolloquium sowie eine Ausstellung der Entdeckerin der Linien von Nazca widmen«, sagt Dr. Joachim Born, Direktor des Lateinamerikazentrums an der TU Dresden. Wie schon der Titel »Kultur, Bildung, Sprache, Umwelt und Kirche in Peru« verrät, sind die Themen breit gefächert. »Wir erwarten beispielsweise Vorträge zur peruanischen Befreiungstheologie, zu Sprachpolitik, Archäologie und zum Bildungssystem des Andenlandes«, so Dr. Born. Natürlich wird sich auch ein Beitrag mit dem Leben und Wirken Maria Reiches befassen. Dr. Karin Reiche, Gleichstellungsbeauftragte der TU Dresden, wird über jene Frau sprechen, die 1928 an der TH Dresden ihr Staatsexamen für das Höhere Lehramt in Mathematik, Physik und Geographie ablegte, 1932 nach Peru ging und ab 1946 die geheimnisvollen Linien in der peruanischen Pampa entdeckte, erforschte sowie bewahrte. Später erhielt sie mehrfach Ehrendoktorwürden und wurde in Peru mit Auszeichnungen und Orden hoch geehrt. 1998 verstarb sie im Alter von 95 Jahren. Mehrere Schautafeln werden zudem das Lebenswerk Maria Reiches veranschaulichen.

Zur Umrahmung des Kolloquiums planen Kunstpädagogikstudentinnen des TU-Institutes für Kunst- und Musikwissenschaft um Professorin Marie-Luise Lange eine Exposition mit künstlerischen Arbeiten, die von Maria Reiche und der peruanischen Kultur inspiriert wurden. Außerdem werden sie zur Eröffnung des Kolloquiums eine Performance geben. Ein Holzrelief von Siegfried Sack, ebenfalls Institut für Kunst- und Musikwissenschaft, wird im Lehrgebäude am Weberplatz enthüllt werden und an Maria Reiche erinnern.

Karsten Eckold

➔ 14. und 15. Mai 2003, Tagungsräume in der Neuen Mensa, Bergstraße. Anmeldung unter: laz@mailbox.tu-dresden.de, Kolloquiumsgebühr 10 Euro, Studierende und Schüler frei.

Am 30. Januar 2003 war die erste Katze aus dem Sack. Nach wochenlanger Diskussionsruhe kehrte das Thema Hochschulkonsens mit einem Paukenschlag in die Öffentlichkeit zurück. Stets hatten die sächsischen Universitäten vom Freistaat gefordert, zuerst eine Strukturkonzept vorzugeben, bevor über konkrete Stelleneinsparungen diskutiert werden könne. Nun hatte Wissenschaftsminister Rößler seine Vorgaben gemacht – er hielt an seinem bereits im Dezember vorgebrachten Plan fest, die staatliche Ausbildung von Juristen an der Universität Leipzig zu konzentrieren. Zugleich machte er den Vorschlag, die Ausbildung der Juristen in Dresden in privatrechtlicher Form anzubieten. Entscheidend sei, dass das Land von den Kosten zweier Ausbildungsstandorte für Juristen entlastet wird.

Reaktionen kamen sofort – zuallererst von den Betroffenen selbst und von der Universitätsleitung. Die Unileitung kam am 4. Februar zusammen und befasste sich mit dieser Vorgabe. Dabei betonte sie, dass Stellenstreichungen im Hochschulbereich für die Entwicklung Sachsens als Wissenschafts- und Wirtschaftsstandort nach wie vor eine

falsche Entscheidung seien. Das gelte auch für die Streichung der staatlichen Juristenausbildung an der TUD. »Im vergangenen Jahr«, so die Universitätsleitung, »haben mehr als 800 Studienanfänger in Sachsen das Studienfach Jura gewählt – die Hälfte davon an der TU Dresden.« Angesichts dieser Nachfrage führe die Konzentration auf einen Standort entweder zu einer qualitativ schlechteren Massenausbildung oder bei Einführung eines Numerus clausus am verbleibenden Standort Leipzig zur Abwanderung vieler Bewerber. Die Universitätsleitung kündigte weitere Verhandlungen »über die Perspektiven einer privatrechtlichen Juristenausbildung sowie die Sicherung der Ausbildung der an der TUD immatrikulierten Jurastudenten« an.

Am Tag darauf zogen rund 2000 Studenten und Hochschullehrer der Juristischen Fakultät mit Jura-Dekan Professor Fastenrath an der Spitze von der Uni zum Ministerium für Wissenschaft und Kunst und verlangten dort den Erhalt ihrer Fakultät und der TUD als Volluniversität. Gleichzeitig forderten sie den Rücktritt von Staatsminister Dr. Matthias Rößler. Die Schließung der Ju-

ristischen Fakultät wäre reine Willkür, meinte der Fachchaftsrat. Zu einem Eklat kam es am 6. Februar, als die diesjährigen Juraabsolventen auf der feierlichen Veranstaltung die Annahme ihrer Staatsexamensurkunden verweigerten.

Die für den 12. Februar geplante Sitzung des Senats, in der auch das Thema Hochschulkonsens behandelt werden sollte, wurde indes vertagt. Eine einstweilige Anordnung des Dresdner Verwaltungsgerichts wegen rechtswidriger Zusammensetzung des Senats stoppte sie. »Damit wird dem Senat die Möglichkeit genommen, sich mit den Strukturplänen der Landesregierung zu befassen und die drohende Schließung der Juristischen Fakultät möglicherweise noch abzuwenden«, schätzte Rektor Professor Achim Mehlhorn ein. Auf einer am selben Tag einberufenen Sitzung der Universitätsleitung beschloss diese, sobald der Entwurf der Hochschulvereinbarung vorliege, »zu entscheiden, ob sie in Verantwortung für das Gesamtwohl der TU Dresden die Hochschulvereinbarung paraphiert mit dem Vorbehalt der Zustimmung des Senats«, wie es in einer Presseerklärung hieß. Mb/Ke

### PIZ zieht in den ASB am Zelleschen Weg

In der Woche vom 24. bis 28. Februar 2003 zieht das Patentinformationszentrum der TU Dresden (PIZ) in den Andreas-Schubert-Bau (ASB)\*. Während des Umzugs bleibt der Lesesaal geschlossen und am 24. sowie 25. Februar werden keine Dienstleistungen angeboten. In den neuen Nachtbriefkasten vor dem Andreas-Schubert-Bau können bereits ab 20. Februar Patentanmeldungen eingeworfen werden. Parallel wird der bisherige Briefkasten an der Nöthnitzer Straße bis zum 24. Februar geleert. Die Postschrift sowie Telefon-/Faxnummern und E-Mail-Adressen bleiben unverändert bestehen.

Am 3. März laden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zum »Tag der Offenen Tür« ein. Neben Pfannkuchen zum Rosenmontag gibt es nützliche Tipps für die Arbeit mit Patenten. So werden ausführliche Demonstrationen mit der Internet-Datenbank des Deutschen Patent- und Markenamtes vorgeführt. Diese Spezialversion ist nur in den Patentinformationszentren verfügbar und ermöglicht einen komfortablen und schnellen Zugriff auf die gewünschten Patentinformationen. Cornelia Flick

➔ Patentinformationszentrum der TU Dresden, Andreas-Schubert-Bau, Zellescher Weg 19, 1. Etage. Geöffnet: Montag bis Mittwoch und Freitag von 8 bis 16 Uhr und Donnerstag von 8 bis 19 Uhr <http://www.tu-dresden.de/piz>

### Karten für »Dixie auf dem Campus«

Der Kartenvorverkauf für »Dixie auf dem Campus« am 8. Mai hat begonnen. Karten zum Preis von 6 und 11 Euro sind im Studentenwerk (Infostelle), in der Bierstube des KNM, im TU-STURA, bei der TK George-Bähr-Straße und beim Empfang im Rektorat der TU erhältlich.

Auch für die Kabarett-Vorlesung mit Olaf Böhme am 30. April sind Vorbestellungen von Studenten-Karten möglich. Sie werden unter Telefon 0351 469750 entgegen genommen. Der Eintrittspreis für Studenten beträgt 5 Euro. mb

22.2. und 1./2.3.2003

Am **Konzert**  
DRESDNER  
PHILHARMONIE  
Kulturpalast am Altmarkt  
0351 · 4866-306 / 286  
[www.dresdnerphilharmonie.de](http://www.dresdnerphilharmonie.de)  
ticket@dresdnerphilharmonie.de

Think!  
Ihr Spezialgeschäft für  
Natürliche Schuhmode  
2 x in Dresden  
Lose Einlage  
aus Natur-Kork  
**SCHAU-FUSS**  
01309 Augsburger Str. 1  
01099 Alaunstraße 41

## Das Strahlen beginnt

»Faszination. Kunst + Technik. Strahlungen«, so lautet der Titel eines besonderen Projekts im Görge-Bau anlässlich des Unijubiläums

Am 4. Mai (17 Uhr) wird sie im Rahmen der Festwoche der TU Dresden mit gehörigem musikalischen Schmuss eröffnet werden – die Universitätssammlung »Faszination. Kunst + Technik. Strahlungen«, die von der Kuratorin Reinhild Tetzlaff konzi-

piert und mit Werken international hoch renommierter Künstler »bestückt« sein wird. Gegenwärtig sind viele Helfer, Handwerker sowie Mitarbeiter des Elektrotechnischen Institutes und des Universitätsmarketings, dabei, die Ausstellung vorzubereiten und Voraussetzungen für das außerordentliche, weit über Sachsen hinausstrahlende Kunstereignis zu schaffen. So wird zur Zeit der Görge-Bau innen renoviert. Doch auch Künstler sind jetzt schon am Werkeln: Dieter Weise und Günther Hornig bauen an ihrer blauen Strahlenkonstruktion für den Eingangsbereich. Lesen Sie S. 5 M. B.



Faszination Kunst + Technik: Deutschlandweit ist kein Gebäude dafür so gut geeignet wie der Görge-Bau der TU Dresden. Foto: UJ/Eckold

## DREWAG stiftet Professur »Energiewirtschaft«

Die DREWAG Stadtwerke Dresden GmbH wird für fünf Jahre die Professur »Energiewirtschaft« an der Fakultät Wirtschaftswissenschaften der TU Dresden finanzieren. Ein entsprechender Vertrag wurde Mitte Februar im Rathaus der Stadt Dresden von den Geschäftsführern der DREWAG, Peter Bossert und Dr. Wolf-Rüdiger Frank, sowie dem Kanzler der TU Dresden, Alfred Post, und dem Prorektor Wissenschaft der TU Dresden, Professor Hermann Kokege, unterzeichnet. Alfred Post betonte die langfristige Zielstellung dieser Kooperation: »Die TU Dresden und die DREWAG planen, gemeinsam eine Institution ins Leben zu rufen, die sich umfassend und interdisziplinär mit der Energiethematik befassen wird. In diesem Sinne wollen wir ein Kompetenzzentrum an der TU Dresden aufbauen. Von der Stiftungsprofessur Energiewirtschaft werden wesentliche Impulse ausgehen, um dieses Ziel mittelfristig zu erreichen.« Die Stiftungsprofessur Energiewirtschaft ermöglicht es der TU Dresden, die Empfehlungen des Wissenschaftsrates

konsequent weiter umzusetzen. Der Wissenschaftsrat sieht die Energieforschung künftig als Hochtechnologie neben Informations- und Kommunikationstechnologie sowie Biotechnologie. Dabei geht es nicht nur um Forschung auf dem Gebiet der Energietechnik, sondern vor allem auch um die Einbeziehung von wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen, geisteswissenschaftlichen und ökologischen Aspekten.

In seinen Dankesworten an die DREWAG und die Stadt Dresden hob der Dekan der Fakultät Wirtschaftswissenschaften der TU Dresden, Professor Wolfgang Uhr, die künftigen Inhalte der Stiftungsprofessur Energiewirtschaft hervor: »Betrachten wir die Einbettung von Energiesystemen: Das ist vor allem eine Frage des Zusammenhangs von Energie und Umwelt. Das Klimaproblem steht dabei im Vordergrund. Oder das Problem der Risiken: Risikoanalyse, Risikovergleich, Risikokommunikation und Risikoperzeption. Alles spannende Fragen für eine Professur Energiewirtschaft.« **KAM**

## Richtungweisende Forschungen

### Symposium zur Geometrie ehrt Rudolf Bereis

Aus Anlass des 100. Geburtstages von Rudolf Bereis plant das Institut für Geometrie der Technischen Universität Dresden vom 27. Februar bis 1. März 2003 ein Symposium zum Thema »Konstruktive und kinematische Geometrie«. Rudolf Bereis wurde 1957 aus Wien an die Technische Universität Dresden berufen und zum Leiter des Institutes für Geometrie bestellt. Er hat hier bis zu seinem frühen Tod 1966 richtungweisende geometrische Forschungen betrieben und als herausragende Lehrerpersönlichkeit in der Mathematiker- und Technikerausbildung gewirkt.

An ihn wird fortan insbesondere eine Reliefbüste im Willersbau erinnern, die während der Symposiumseröffnung enthüllt werden soll.

Blickt man auf moderne Anwendungsbereiche der Geometrie, wie Robotik, Mechatronik und CAGD, so wird deutlich, dass Geometrie und Kinematik in den letzten Dekaden einen gewaltigen Modernisie-

rungsschub erlebt haben. Dresden bietet sich nun einem internationalen Publikum als Forum zum Austausch von aktuellen Lehrmethoden und Forschungsergebnissen dar. Dabei sollen Tendenzen möglicher zukünftiger Entwicklungen der Geometrie und Kinematik auf der Grundlage der Entwicklungen seit Bereis erkennbar gemacht werden.

Die etwa 60 angemeldeten Vorträge sowie Software und Poster-Präsentationen von Teilnehmern aus 13 Ländern zeigen das rege Interesse und den Bedarf an einer solchen Tagung.

Mit diesem Symposium präsentiert sich aber auch die Technische Universität Dresden im Rahmen ihres 175. Festjahres mit einer viel beachteten und im internationalen Rahmen seltenen Besonderheit, nämlich ein eigenständiges Umfeld bereitzuhalten, in dem klassische und moderne Geometrie in Grundlagenforschung, Anwendung und Lehre gleichermaßen gedeihen.

**Prof. Gunter Weiß**

[www.math.tu-dresden.de/geo/conferences/DSG-CK](http://www.math.tu-dresden.de/geo/conferences/DSG-CK)

## 1001 Märchen 2/144

# Gute Lehre wird belohnt



Im Anschluss an die Auszeichnungsveranstaltung stellten sich die besten Lehrenden dem Fotografen.

Foto: Kästner

### Die Medizinische Fakultät zeichnete die besten Lehrveranstaltungen eines Studienjahres aus

Um die Leistungen der besten Lehrenden zu würdigen, haben die Studiendekane Medizin (Professor Peter Dieter) und Zahnmedizin (Professor Winfried Harzer) eine jährliche Auszeichnungsveranstaltung ins Leben gerufen. Diese fand am 6. Februar 2003 nunmehr zum dritten Mal statt. Grundlage für die Ermittlung der Preisträger waren die Ergebnisse der Lehr-Evaluation des Studienjahres 2001/2002. Ansporn

für überdurchschnittliche Leistungen in der Lehre sind dabei aber nicht allein die Urkunden und Preise für die Erstplatzierten, sondern auch die zusätzlichen finanziellen Mittel für die hervorragende Wissensvermittlung.

Dieses Jahr gehen die Preise an:

- Aufbaustudiengang Gesundheitswissenschaften-Public Health  
Professor Rainer Koch, Institut für Medizinische Informatik und Biometrie,
- Studiengang Medizin  
Professor Klaus-Wolfgang Wenzel u.a., Institut für Physiologische Chemie, Frau Dr. Verena Barth, Medizinische Terminologie,

Professor Karl-Bernd Hüttenbrink u.a., Klinik für HNO-Heilkunde, Professorin Thea Koch u.a., Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin, Professor Werner Felber u.a., Klinik für Psychiatrie,  
• Studiengang Zahnmedizin,  
Professor Bernd Reitemeyer u.a., Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik (Vorklinik),  
Professor Wolfgang Klimm u.a., Poliklinik für Zahnerhaltung,  
Professorin Gisela Hetzer u.a., Abteilung Kinderzahnheilkunde,  
Professor Uwe Eckelt u.a., Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie.  
**Prof. Peter Dieter**

## Geschlechterwahrnehmung genauer betrachtet

### Gender-Sommeruniversität »Körper – Raum – Technik« vom 25. September bis 2. Oktober 2003 in Dresden

»Gender« ist das englische Wort für »Geschlecht«, »gender« hat sich zu einer grundlegenden Analysekategorie unterschiedlicher Wissenschaftsbereiche und der durch sie untersuchten Lebenswirklichkeiten entwickelt.

Wir bestimmen Frau- und Mann-Sein in der Regel über den Körper und sein Befinden, das seinerseits sozial und kulturell bestimmt ist. Nach wie vor nehmen wir die Zweigeschlechtlichkeit als Strukturierung von Welt wahr und produzieren sie alltäglich in sozialen Praxen und durch kulturelle Zuschreibungen.

Dadurch wird der Zugang zu verschiedenen Räumen und zu »Technik« und werden Hierarchien/Machtverhältnisse »geregelt«. Zugleich zeigt eine historische und interkulturelle Perspektive, dass das Verhältnis der Geschlechter ein Dreh- und Angelpunkt des Zusammenlebens in Ge-

sellschaften ist, sich differenziert und verändert.

Veränderungen werden gerade durch Technik beeinflusst, erleichtert, gehemmt oder gar verhindert. Technische Entwicklungen verändern – im Sinne von Chancen und Risiken – Räume für Frauen und Männer, Mädchen und Jungen und den Umgang mit ihren Körpern.

Die Gender-Perspektive auf Körper, Räume und Technik will die Sommeruniversität aus der Sicht unterschiedlicher WissenschaftlerInnen und PraktikerInnen und themenübergreifend in gemeinsamer Darstellung und Diskussion entwickeln und so aus ihrer »Verdeckung« holen, um wahrzunehmen, zu streiten, anzuregen, zu gestalten. . .

Veranstalterin ist das Netzwerk »Gender Studies«, das Geschlechterverhältnisse und die Lebenswirklichkeiten der Geschlechter aus sozial-, kultur-, theater-, sprach- und literaturwissenschaftlicher, theologischer, sozialpädagogischer, architektonischer und naturwissenschaftlicher sowie gleichstellungs- und sozialpolitischer Sicht hinterfragt und das andere Fachleute und viele TeilnehmerInnen zur Gender-Sommeruniversität »Körper – Raum – Technik« vom 25.9. bis zum 2.10. 2003 einlädt.

Informationen:  
Koordinstationsstelle Gender Studies, E-Mail: [KoGenS@ehs-dresden.de](mailto:KoGenS@ehs-dresden.de) oder Tel.: 0351 4690248.

### Impressum

Herausgeber des »Dresdner Universitätsjournals«:  
Der Rektor der Technischen Universität Dresden.  
V. i. S. d. P.: Mathias Bäuml.  
Besucheradresse der Redaktion:  
Nöthnitzer Str. 43, 01187 Dresden,  
Tel.: 0351 463 - 32882. Fax: 0351 463 - 37165,  
E-Mail: [uni\\_j@rzs.urz.tu-dresden.de](mailto:uni_j@rzs.urz.tu-dresden.de).  
Vertrieb: Petra Kaatz, Universitätsmarketing,  
Tel.: 0351 463 - 36656, Fax: 0351 463 - 37791.  
Anzeigenverwaltung:  
Uwe Seibt, Sächsische Presseagentur Seibt,  
Bertolt-Brecht-Allee 24, 01309 Dresden,  
Tel.: 0351 3199-2670, Fax: 0351 3179936;  
E-Mail: [presse.seibt@gmx.de](mailto:presse.seibt@gmx.de).  
Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Für den Inhalt der Artikel sind die Unterzeichner voll verantwortlich. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzung eingereicherter Artikel vor. Nachdruck ist nur mit Quellen- und Verfasserangabe gestattet.  
Redaktionsschluss: 7. Februar 2003.  
Satz: Redaktion, Stellenausschreibungen: IMAGIC, Publigrphische Systeme, Dresden.  
Druck: Lausitzer Druck- und Verlagshaus GmbH, Töpferstraße 35, 02625 Bautzen.

## Immunerkrankungen im Visier

Seit Februar forscht und lehrt Professor Dr. rer. nat. et med. habil. Michael Bachmann am Institut für Immunologie. Der 46-jährige Pharmazeut, der 1989 im Fach Physiologische Chemie habilitierte, hat die vergangenen vier Jahre als Associate Member der Oklahoma Medical Research Foundation in Amerika gearbeitet.

In Dresden möchte er seine Erfahrungen auf dem Gebiet der Pathogenese von Autoimmunerkrankungen für die Entwicklung neuer Verfahren zur Therapie von Tumoren einsetzen. Bei Autoimmunerkrankungen reagiert das Immunsystem nicht mehr ausschließlich gegen Infektionserreger, die unseren Körper ständig bedrohen, wie beispielsweise Viren oder Bakterien. Statt dessen richtet es sich gegen körpereigene Zellen (beispielsweise die Insulin produzierenden Zellen der Bauchspeicheldrüse mit der

Folge von Diabetes mellitus im Jugendalter).

Wie Professor Bachmann erläutert, kann man davon ausgehen, dass es zunächst auch bei Tumorpatienten eine Autoimmunreaktion gegen die Tumorzellen gibt. Allerdings ist diese Reaktion nicht ausreichend, so dass sich die Tumorzellen im Patienten unkontrolliert vermehren können. Ziel einer adjuvanten Immuntherapie von Tumoren ist es deshalb, im Tumorpatienten eine spezifische Autoimmunreaktion verstärkt gegen Tumorzellen zu lenken. Voraussetzung hierfür ist das Verständnis der Mechanismen, die zu den verschiedenen Formen von Autoimmunreaktionen führen. Um diese Ziele zu erreichen, nutzen die Wissenschaftler das gesamte Spektrum der modernen Zell- und Molekularbiologie.

H. O.

## Weiterbildung in Mechatronik und »EMV«

*TU Dresden Institute of Advanced Studies GmbH ermöglicht Know-how-Transfer für kleine und mittelständische Unternehmen am Elektrotechnischen Institut der TU Dresden*

Ab März 2003 sollen kleine und mittlere Unternehmen aus Sachsen wieder Gelegenheit haben, berufsbegleitend und kostengünstig (80-prozentige Förderung aus Mitteln der EU und des Freistaates Sachsen ist bestätigt bzw. inhaltlich befürwortet) das Know-how ihrer Ingenieure auf den Gebieten »Mechatronik« und »EMV« durch Experten der TU Dresden auf

den neuesten Stand zu bringen. Inhalt und Ablauf der hochwertigen Zertifikatslehrgänge incl. Coachingangebot aus der Reihe der Technologietransfer-Projekte von TUDIAS werden vorab in Informationsveranstaltungen Ende Februar vorgestellt.

Die Teilnehmer können dabei ihre konkreten Erwartungen – u. a. an die Praktika in Kleingruppen und an die firmenspezifische Anwendungsberatung – einbringen. Alle Interessenten sind dazu herzlich eingeladen.

Die Info-Veranstaltung zum Lehrgang »Systemlösungen der Mechatronik-Bewegungssteuerungen für Be- und Verarbeitungsmaschinen« unter Leitung von Professor Rolf Schönfeld findet am 24. Februar 2003 um 16 Uhr statt. Sie richtet sich an Ausbilder von Mechatronikern sowie an Entwickler, Projektanten und Konstrukteure aus den Bereichen Elektrotech-

nik und Elektronik, Maschinen- und Anlagenbau. Der Zuwendungsbescheid für die Förderung liegt bereits vor.

Die Info-Veranstaltung zum Lehrgang »Elektromagnetische Verträglichkeit auf der System- und Geräteebe« unter Leitung von Professor Karl-Heinz Gonschorek findet am 27. Februar 2003 um 16 Uhr statt. Angesprochen sind hierbei Ingenieure aus Entwicklung, Vertrieb und Qualitätssicherung der Bereiche Elektrotechnik und Verfahrenstechnik, Maschinen- und Fahrzeugbau sowie Haushaltgerätetechnik.

Der Zuwendungsbescheid für die Förderung wird erwartet.

G.W.

➔ Anfragen/Anmeldungen zu den Veranstaltungen über TUDIAS, Dr. Gerhild Walter, Tel/Fax: 0351 463-37844, Gerhild.Walter@mailbox.tu-dresden.de.

## Sachsens Kunstministerium zeigt Buchkunst

Im Sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst (SMWK) wird noch bis zum 21. Februar 2003 die Ausstellung »Buchkunst – Künstlerbuch« gezeigt. Sie war zuvor vier Wochen im Berliner Schloss Bellevue, dem Amtssitz des Bundespräsidenten, zu sehen.

Die Leihgaben datieren vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart und stammen aus den Beständen verschiedener Sammlungen. Die wertvollen Exponate geben einen Eindruck davon, welche politische, wirtschaftliche und künstlerische Bedeutung das Buch für Sachsen hatte: Leipzig ist die Stadt der Verlage und der Messen, hier sind Literaturinstitut und die Hochschule für Grafik und Buchkunst (HGB) zu Hause. Der Buchdruck begünstigte die Ausbreitung der reformatorischen Lehre Martin Luthers.

Ob ein montan-wissenschaftliches Buch Georg Agricolas, ein von Ludwig Richter illustriertes Buch mit Bechstein-Märchen oder eine Mappe von Georges Braque, die Palette der ausgestellten Bücher ist breit. Eine Vitrine widmet sich den Künstlerbüchern der DDR. Diese entstanden oft am Rande der staatlichen Kunstszene und setzten sich auf ihre Art kritisch mit dem System auseinander. Das Begleitheft zur Ausstellung hat Markus Drensen, Absolvent der HGB und mehrfach ausgezeichnete Buchgestalter, entworfen. Die Gesamtkonzeption und Koordination der kleinen und exquisiten Schau hat der Sächsische Kunstfonds übernommen.

➔ SMWK, Dresden, Wigardstr. 17, Montag bis Freitag, 8 – 16 Uhr. Unter [www.smwk.de/ausstellung](http://www.smwk.de/ausstellung) sind ausgewählte Exponate der Ausstellung zu sehen.

## Nachruf

Mit tiefer Betroffenheit haben wir erfahren müssen, dass unser langjähriger Mitarbeiter **Dr.-Ing. Ernst-Georg Kranz** am 31. Januar 2003 nach schwerer Krankheit verstorben ist.

Dr. Kranz war seit 1966 als wissenschaftlicher Assistent und dann als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Professur Elektronische Messtechnik engagiert und erfolgreich tätig. Seine langjährige Lehr- und Forschungsarbeit war geprägt durch ausgezeichnetes Fachwissen. Dr. Kranz hatte stets das Vertrauen seiner Kollegen und hat sie bei einer Reihe von Fragen unterstützt und vertreten.

Wir teilen mit seiner Familie den Schmerz des Verlustes und werden sein Andenken in Ehren bewahren.

Professor Albrecht Reibiger  
Institut für Grundlagen  
der Elektrotechnik  
Professor Uwe Frühauf  
Professur Elektronische Messtechnik

VATTENFALL EUROPE



SCHWER IN ORDNUNG

**Schaufelradbagger in einem Lausitzer Tagebau - nahezu 60 Millionen Tonnen Braunkohle fördern wir jährlich.**

**LAUBAG und VEAG bilden jetzt gemeinsam mit Bewag und HEW den drittgrößten Energiekonzern Deutschlands: Vattenfall Europe. So schlagen wir erfolgreich die Brücke in die Zukunft und geben der traditionsreichen ostdeutschen Braunkohlenwirtschaft eine tragfähige wirtschaftliche Perspektive!**

Bergbau und Erzeugung in einem lebendigen Energiekonzern: Auch in der neuen größeren Konzernstruktur sind und bleiben wir tief in Ostdeutschland verwurzelt und handeln weiter in sozialer Verantwortung. Aktives Umweltschutzengagement, Milliardeninvestitionen in weltweit führende Technik und Sicherheit für Tausende von Arbeitsplätzen sind unser Beitrag für den Aufholprozess der Region.

VATTENFALL EUROPE MINING & GENERATION  
Chausseestraße 23 · 10115 Berlin  
Knappenstraße 1 · 01968 Senftenberg  
[www.vattenfall.de](http://www.vattenfall.de)  
E-Mail: [erzeugung@vattenfall.de](mailto:erzeugung@vattenfall.de)



## Firmenausgründung der TUD von Philips übernommen

Im Januar 2003 ist das 1999 aus der TUD ausgegründete Unternehmen Systemonic von Philips übernommen worden.

Systemonic steht für »System on Chip«. Diese speziellen Chips, die nach Worten von Professor Gerhard Fettweis das »Gehirn« moderner Telekommunikationsgeräte sind, machten die Systemonic AG für Philips so interessant.

Systemonic ist in den vergangenen Jahren als weltweit führender Entwickler von kompletten Systemen auf einem Siliziumchip für drahtlose lokale Netzwerke (WLANs) bekannt geworden. Diese WLANs sind für Philips auf dem Weg zum »vernetzten Haus« von großem Interesse gewesen.

So können künftig alle Schlüssel-Technologien in einem Chip zusammengeführt werden und hochleistungsfähige Chip-Lösungen entstehen.

Professor Fettweis ist seit 1994 Inhaber des Vodafone Stiftungslehrstuhls Mobile Nachrichtensysteme an der TUD. Gemeinsam mit einstigen Kommilitonen und ehemaligen Mitarbeitern des Stiftungslehrstuhls gründete er aus der TUD heraus die Systemonic AG. **M.B.**

## Dienstjubiläen Februar

### 40 Jahre

Hans-Dieter Kreisel  
Institut für Energiemaschinen und Maschinenlabor  
Dr. Helmut Stange  
Institut für Verarbeitungsmaschinen, Landmaschinen und Verarbeitungstechnik

### 25 Jahre

Heidrun Uhle  
Klinik und Poliklinik für Augenheilkunde  
Ingrid Schneider  
Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendmedizin  
Dr. Birgit Bellmann  
Institut für Systemarchitektur  
Hagen Walter  
Institut für Luft- und Raumfahrtstechnik  
Dr. Wolfgang Lippmann  
Institut für Energietechnik  
Petra Schümann  
Dezernat 2 (bereits im Januar)

Herzlichen Glückwunsch allen Jubilaren!

Copy  
Capana  
1/58

medita  
1/72

# Arbeitsbegriff umfasst mehr als nur den »Broterwerb«



Prof. Peter Richter.

Institut für Arbeits-, Organisations- und Sozialpsychologie.

Unter dem Motto »Flexibilisierung der Arbeit« treffen sich vom 27. Februar bis zum 1. März 2003 an der TUD Experten zum 9. Dresdner Symposium für Psychologie der Arbeit. UJ sprach darüber mit Professor Peter Richter vom TU-

UJ: Welchen Stellenwert messen Sie dem diesjährigen, immerhin schon neunten Symposium seiner Art bei?

Professor Richter: Seit 35 Jahren wird an der TU Dresden diese Symposienreihe aller vier Jahre durchgeführt. Ich freue mich, dass trotz der vielen in der Zwischenzeit entstandenen internationalen Tagungen diese Reihe Dresdner arbeitspsychologischer Symposien ungebrochen großes Interesse findet. In 114 Beiträgen werden aktuelle Probleme der Psychologie in der Arbeitswelt behandelt.

In eingeladenen Vorträgen werden in diesem Jahr durch Arbeitsmarktforscher, Soziologen und Ingenieure die interdisziplinären Perspektiven der Gestaltung humaner und effizienter Arbeitsprozesse stark betont. Besonders erfreulich ist es, dass sich sechs Dresdner Psychologie-Professuren an der inhaltlichen Gestaltung des Programms beteiligt haben.

Das Tagungsmotto lautet »Flexibilisierung der Arbeit«. Was ist in Ihrem Fachgebiet darunter zu verstehen?

Mit dieser Thematik wollen wir einen entscheidenden Aspekt der gegenwärtigen Gesellschaftsentwicklung in seinen Auswirkungen auf die Arbeitswelt untersuchen. Flexibilisierung der Arbeit bedeutet, dass sich die stabilen Arbeitsorte auflösen (Tele-

arbeit, virtuelle Organisationen), dass die Arbeitszeit ihre den Lebensrhythmus bestimmende Stabilität verliert (Zeitarbeit, Altersstafetten-Modelle, flexible Bereitschaftsdienste) und auch die Inhalte der Arbeit einem raschen Wandel in Richtung dominierender geistiger Anforderungen erfahren (Wissensarbeit, Emotions- und Sozialarbeit).

Auf dem Symposium sollen diese sozioökonomischen Entwicklungen in ihren Auswirkungen auf adaptive Mensch-Maschine-Systeme, auf Lernprozesse, auf das Gesundheitsmanagement und die Entwicklung flexibler Organisationen behandelt werden.

Nimmt die Rolle der Arbeitspsychologie angesichts von mehr als 4,6 Millionen Arbeitsloser in Deutschland nicht eher ab?

In der Tat ist diese skeptische Frage sehr berechtigt! Die Antworten von heute werden morgen nicht mehr ausreichen, wenn es die tradierte Erwerbsarbeit in heutiger Form nur noch zu einem geringen Teil geben wird. Das enorm gewachsene Bruttosozialprodukt ist in den vergangenen 30 Jahren in Deutschland mit einem um 25 Prozent verringerten Anteil lebendiger Arbeit erwirtschaftet worden. Wir haben einen erfreulichen Anteil an monotoner und gefahrvoller Arbeit in »befreite Zeit« gewandelt – und stehen nun vor dem Problem, keine gesellschaftspolitische Utopie zu haben, wie diese befreite Zeit produktiv und motivationssteigernd genutzt werden kann. Es ist daher notwendig, den Arbeitsbegriff weiter zu fassen als nur bezogen auf Erwerbsarbeit und auch Formen der Eigenarbeit, des gemeinnützigen Engagements und der Haushaltsarbeiten als produktive Tätigkeiten zu verstehen und als Gestaltungsaufgabe für die Psychologie ernst zu nehmen. Die Entwicklung von so genannten Übergangsmärkten wird künftig zu einer wesentlichen gesellschaftlichen Aufgabe zählen. In dieser modernen



Flexibilisierung der Arbeit bedeutet auch, dass sich stabile Arbeitsorte auflösen. Warum nicht diverse Büroarbeiten vom heimischen Rechner aus erledigen? Foto: PR

Arbeitswelt wird die Psychologie innerhalb des Human Resources Management eine wichtige Aufgabe übernehmen müssen.

Die Dresdner Symposien für Psychologie der Arbeit gehen auf Professor Werner Straub zurück. Er gilt als der geistige Vater der Dresdner Arbeitspsychologie und regte das erste Symposium 1968 an. Was macht die Dresdner Arbeitspsychologie aus?

Werner Straub war nach dem 2. Weltkrieg der zweite Rektor der Universität. In seiner Amtszeit ist die Ausbildung von Diplompsychologen mit dem Schwerpunkt Arbeitspsychologie eingeführt worden. Seit dieser Zeit ist ein starker erfahrungswissenschaftlicher Ansatz mit deutlicher Betonung arbeitsanalytischer Felduntersuchungen für Dresden kennzeichnend. Schon sehr früh wurde die Zusammenarbeit mit dem Arbeitsschutz und der Arbeitsmedizin gesucht, beides Disziplinen, die in Dresden eine lange Tradition haben. Auch heute verbindet die Psychologie ein inter-

disziplinäres BMBF-Projekt »Netzwerk Arbeitsforschung in der neuen Arbeitswelt – Forschungs-Qualifizierungs-Modell Dresden« mit ingenieur-, medizin- und wirtschaftswissenschaftlichen Disziplinen an der Universität.

Das 1. Dresdener Symposium für Arbeits- und Ingenieurpsychologie (so lautete damals die Fachbezeichnung) fand im Februar 1968 statt, unmittelbar nach der Emeritierung von Werner Straub und der Übernahme der Professur durch Winfried Hacker. Vor allem mit seinem Namen ist seit dieser Zeit die Entwicklung der für Dresden charakteristischen Handlungspsychologie verbunden.

Mit Professor Peter Richter sprach Karsten Eckold.

➔ Symposium »Flexibilisierung der Arbeit«, vom 27.2. bis 1.3.2003  
Ort: Von-Gerber-Bau  
<http://www.psychologie.tu-dresden.de/symposium/index>

## Leserbrief zum Kommentar »Meine Meinung«

Zu unserem Kommentar »Meine Meinung« im UJ 1/2003 schrieb uns Dr. Jens Festersen, Landesfachbereichsleiter Bildung, Wissenschaft und Forschung der Gewerkschaft ver.di (Sachsen).

Tatsache ist, dass in den letzten 10 Jahren die deutschen Bruttoeinkommen um 11,3 Prozent gestiegen sind, die Bruttogewinne der Kapitalgesellschaften um 80 Prozent. Netto stiegen die Verdienste um 4,7 Prozent, die Gewinne um 85 Prozent. Lohnzuwächse sind also zweifellos erreicht worden, die Unternehmen haben aber am wachsenden Reichtum überproportionale Anteile erreichen können.

Die von Ihnen aufgeführte schwierige Finanzlage der öffentlichen Haushalte ist – und hier irren Sie erstmals – fast ausschließlich abhängig von der Arbeit der PolitikerInnen. Sie entscheiden über die Gesetzgebung, wer Steuern zahlt und wie diese auf Bund, Länder und Kommunen verteilt werden. Es war z. B. eine Entscheidung der Bundesregierung, mit der Unternehmenssteuerreform die Unternehmen zu entlasten. Die Folge war, dass statt der erwarteten Staats-Einnahmen im Jahre 2002 in Höhe von 40 Mrd. Euro eine Steuernachzahlung an die Unternehmen in Höhe von 0,5 Mrd. Euro fällig wurde. Die ArbeitnehmerInnen tragen bereits heute den größten Teil zu den Steuereinnahmen der öffentlichen Hand bei. Sie zahlen 35 Prozent der gesamten Steuereinnahmen.

Rechnet man die Mehrwertsteuer von Konsumgütern, Steuern auf Benzin usw. zusätzlich ein, erhöht sich dieser Anteil weiter. Die Gewinn- und Vermögenssteuer dagegen trägt nur 15 Prozent zu den Gesamteinnahmen bei. (Ende der 70er Jahre trugen beide Bereiche je ca. 30 Prozent bei.) Der Bund »verdient« im übrigen an einer Tarifsteigerung. Aufgrund seiner relativ geringen Beschäftigtenzahl und der politisch festgelegten Verteilmechanismen werden seine Lohnmehrausgaben durch zusätzliche Steuereinnahmen aus Lohnzuwachs mehr als wettgemacht. Bei den Ländern hält es sich in etwa die Waage. Damit bleiben die Kommunen als am meisten »belastete« übrig.

Die Lage der sächsischen Kommunen ist aber zusätzlich unverhältnismäßig schlecht, weil der Freistaat u. a. über sein Finanzausgleichsgesetz dafür sorgt, dass seine Verschuldung im Vergleich zu der der Kommunen weniger stark wächst. Der öffentliche Dienst kann natürlich nicht unternehmerisch sein, das ist richtig. Er hat öffentliche Aufgaben zu erfüllen und darf nicht zum Wettbewerber der privaten Wirtschaft werden.

Im Übrigen entscheidet auch hier die Politik, welche Aufgaben in welchem Umfang und in welcher Qualität erfüllt werden. Dies denkt sich nicht der öffentliche Dienst aus. Dass die Regierung des Freistaates die Zahl der Beschäftigten, die Hochschulen eingeschlossen, auf mindestens 88 500 verringern will, ist nicht von den Gewerkschaften diktiert oder beeinflusst worden. Die voraussichtliche Tarifentwicklung hat bei dieser, vor zwei Jahren getroffenen, Entscheidung keine Rolle gespielt. Auch die Stadt Dresden will

ihr Personal abbauen, egal ob die Leute mehr oder weniger verdienen. Und wenn das Kommunalparlament so entscheidet, wird es so passieren. Wenn es nicht entscheidet, wird es nicht passieren. Das letzte Wort hat nicht ver.di, auch nicht der Bürgermeister – das entscheidende Wort hat das (Kommunal)Parlament.

Betrachtet man den Anteil der Personalkosten an den Gesamtausgaben der öffentlichen Haushalte, dann ist das Lamento der HaushälterInnen eher unverständlich. Seit 1990 sind die Personalausgaben der öffentlichen Hand beständig gesunken, von 9,5 auf 8 Prozent des Bruttoinlandsprodukts. Die Personalkostenquote (Personalausgaben an Gesamtausgaben des öff. Dienstes) ist von 1991 bis 1999 beim Bund von 12,0 auf 9,9, bei den Ländern von 41,6 auf 38,1, bei den Kommunen von 31,1 auf 27,0 Prozent gesunken. Da ist das Lamento der Beschäftigten vielleicht verständlich: Bei ständig wachsenden Aufgaben verringerte sich ihre Zahl bundesweit um ein Fünftel, im Osten halbierte sie sich. Im Klartext: Weniger Leute machen mehr und verdienen anteilig weniger. Damit sind doch die wirtschaftliche Lage und die unterschiedliche Zweckbestimmung hinreichend berücksichtigt.

Dies unterstreicht auch ein Einkommensvergleich. So beträgt der Durchschnittsverdienst von Vollzeitkräften im öffentlichen Dienst (gemittelt über alle Beschäftigten) 2690 Euro (West) bzw. 2420 Euro (Ost). In den letzten 20 Jahren haben sich die Einkommen im öff. Dienst um 57 Prozent erhöht, in der Gesamtwirtschaft um 73 Prozent. Das sind Zeichen dafür, dass der öffentliche Dienst im realen Einkommensvergleich nicht an der Spitze

steht. Es ließen sich viele Beispiele nennen, die belegen, dass ver.di auf konkrete »Notlagen« Rücksicht nimmt. So gibt es eine Vielzahl von so genannten Sozialtarifverträgen, in denen Beschäftigte durch Arbeitszeitverkürzung ohne Lohnausgleich auch die öffentlichen Kassen entlasten. Neben vielen Kommunen gehören dazu auch sehr viele Theater. Wieviel in Zukunft geforscht und musiziert werden kann, bestimmen also nicht die Gewerkschaften. Im Gegenteil. Wenn es so wäre, würde mehr geforscht und mehr musiziert. Wir wollen aber, dass, wer gut Geige spielt, auch gut bezahlt wird.

Und natürlich sollte dies in einem den personellen Erfordernissen entsprechend ausgestatteten Orchester passieren. Das gilt entsprechend auch für Auto- und Brückenbauer, für Köche, für Krankenschwestern, Feuerwehrmänner, Pressesprecher, Verwaltungsmenschen...

Streiks werden nicht angedroht, schon gar nicht von Gewerkschaftsbossen. Über Streiks wird entschieden, von allen betroffenen ver.di-Mitgliedern in einer Urabstimmung, sehr verantwortungsvoll und sehr bewusst. Für diese Urabstimmung brauchen (nicht gebrauchen!) wir auch Müllmänner, wenn sie denn (noch) im öffentlichen Dienst beschäftigt sind. Diese müssen sich, wie alle, beteiligen. Das schreibt unsere Satzung vor.

Politiker rütteln, dies zeigen obige Beispiele, gerade nicht an alten Besitzständen, sie zementieren sie. Dies gilt für die Steuerpolitik im Besonderen. Wenn PolitikerInnen in ihrer Eigenschaft als Arbeitgeber und Tarifpartner agieren, dann ist es am Ende Verhandlungssache, was herauskommt. (Gekürzt)

# Die Faszination von Kunst + Technik beginnt zu strahlen



Im Jubiläumsjahr der TU Dresden wird es im Görges-Bau ein besonderes Projekt geben – die Universitätssammlung »Faszination. Kunst + Technik. Strahlungen«. UJ unternahm erste Erkundungen

Als der bedeutende norddeutsche Romantiker Philipp Otto Runge am Anfang des 19. Jahrhunderts nach Dresden ins Elbtal kam, prägte er angesichts der Gesamtsituation, in der sich hier Architektur, Malerei, Musik und Literatur zusammengefunden hatten, den Begriff vom »Gesamtkunstwerk«. Reichlich hundert Jahre später dann, verkörpert insbesondere durch den Titel »Kunst und Technik« einer in Weimar stattfindenden Bauhaus-Ausstellung, erweiterte sich dieser Begriff und bezog die Potenzen moderner Technik und die Wechselbeziehungen zwischen Kunst und Technik in den künstlerischen Bereich mit ein.

Warum soll das, was damals begann, nicht heute gerade an einer Technischen Universität zeitgemäß weitergeführt werden? Das dachte sich Reinhild Tetzlaff, Kunsthistorikerin und Kuratorin vieler »gewichtiger« Ausstellungen – und fand mit dieser Idee beim TU-Kanzler Alfred Post offene Ohren. Post, der von der bisherigen Arbeit Tetzlaffs angetan war (der TU-Kanzler ist bekanntlich Kunstfreund und Chef des Neuen Sächsischen Kunstvereins), betonte: »Die TU Dresden soll nicht nur in ihren Kernbereichen, sondern auch im Musisch-Künstlerischen ausstrahlen.« Die Idee von der Universitäts-



Die Dresdner Künstler Dieter Weise und Professor Günter Hornig präsentieren im Eingangsbereich des Görgesbaues eine hängende blaue Strahlenkonstruktion. Professor Hornig zeigt hier vor dem Hintergrund einiger bereits vorgefertigter Einzelteile das Modell, nach dem dann sinngemäß gebaut wird. Foto: UJ/Eckold

sammlung »Faszination Kunst + Technik. Strahlungen« im architektonisch reizvollen und technikgeschichtlich hochkarätigen Görges-Bau begann, Gestalt anzunehmen. Kunst und Technik sollen miteinander in Beziehung treten, aufeinander ein- und von einander abstrahlen; im Görges-Bau wird das mit drei tragenden Aspekten realisiert werden. Objekte von konstruktiven Künstlern internationalen Ranges werden installiert, Tafelmalereien von fünf renommierten deutschen Künstlern (Eberhard Göschel, Strawalde, Sigrid Noack, Veit Hofmann und Stefan Plenkens) treten in Beziehung zur technischen Umgebung und Medienübergreifendes wird es mit einer Videoinstallation von Frank Voigt, mit Fotografik von Bernd Hanke sowie mit einem blau leuchtenden Acrylglasstab Kerstin Franke-Gneuß' geben. Schließlich werden auch Kunstwerke aus dem Besitz der TU Dresden sowie aus der Medizinischen Fakultät ausgestellt. »Mir ist sehr daran gelegen, dass die für dieses Konzept besten Künstler beteiligt sind«, hebt Reinhild Tetzlaff hervor. Die international renommierte Künstlerin Shizuko Yoshikawa ist mit den Gedanken konstruktiver Kunstgestaltung bestens vertraut. Wichtige Anregungen empfing sie an der Hochschule für Gestaltung Ulm in der Abteilung Visuelle Kommunikation von Max Bill. Reinhild Tetzlaff: »Shizuko brachte in des Wortes Sinn Atmosphäre und einen Hauch flirrenden Lichtes in die gestrenge

konkrete Kunstwelt. Ihr Einsatz der Farbe, in hauchzarten Schichtungen aufgetragen, ermöglicht durch versetzte Flächen und Perspektivbehandlung ein lebendiges Kolorit und erzeugt eine immaterielle Strahlung. Langsam sich verändernde chromatische Konstellationen und zyklische Farbverläufe wurden das die Kunstwelt überraschende Resultat von Shizuko Yoshikawas ideenreicher schöpferischer Aktivität.« Im Görges-Bau werden von Yoshi-

kawa fünf Visualisierungen der kosmischen Energien sowie mehrere Farbschattenreliefs zu sehen sein. Die Dresdner Künstler Dieter Weise und Professor Günter Hornig präsentieren im Eingangsbereich eine hängende blaue Strahlenkonstruktion. Der Lichtkünstler Hellmut Bruch installiert quadratische Flächen, die im Goldenen Schnitt fluoreszieren. Eugen Gomringer, berühmter Begründer der Konkreten Poesie und maßgeblicher Ästhe-

tikprofessor, beschrieb die Kunst von Hellmut Bruch durch den Satz: »Mit dem Einfachsten Wesentlichen ausdrücken.« Nicht selten konstruiert Bruch seine Werke nach dem Prinzip der Fibonacci-Reihe – und schafft damit gerade an einer TU einen ziemlich direkten Bezug zur mathematisch-technischen Wissenschaft. Und schließlich inszeniert Marilyn Willis unter dem Titel »vivid section II« ein interaktives Lichtprojekt, das die Lehrmethode Ludwig Max Binders und Johannes Görges' in spezieller Weise aufgreift und künstlerisch umsetzt. Waren nach Binder und Görges die Haupt-, Energie- und Spannungskreise mit Rot, Gelb und Blau verschiedenfarbig gekennzeichnet, so leuchten nun die im Südtreppenhaus/Erdgeschoss laufenden LED-Leitungen verschiedenfarbig – das rote Lichtband wird rasen, das blaue kontinuierlich fließen. Angesteuert – und dies ist die Interaktivität – werden diese Leuchtbänder mittels Bewegungsmelder durch die Bewegungen der Besucher. Marilyn Willis: »Durch das Spannungsmoment zweier gegenläufiger Bewegungen mit extrem unterschiedlichen Geschwindigkeiten hat der Betrachter/Besucher die Wahl, der einen oder der anderen Richtung körperlich zu folgen oder sich der Wahrnehmung des Parallelprozesses auszusetzen.« Aus welcher Richtung er auch kommen mag: eine Lichtbewegung wird den Besucher immer begleiten, die andere auf ihn zukommen. Das Projekt von Marilyn Willis wird gemeinsam mit den drei Lehrstühlen der Professoren Büchner, Güldner und Marquardt realisiert; es bezieht außerdem noch im Hause angestammte technische Geräte ein.

Zur Eröffnung der Universitätssammlung »Faszination Kunst + Technik. Strahlungen« am 4. Mai, 17 Uhr, gibt es natürlich auch ein klingendes »Schmäckchen« – es musizieren Günter Baby Sommer (Perkussion), Hartmut Dorschner (Saxofone) und Florian Meyer (Violine), es tanzt Katja Erfurth.

Das Universitätsjournal wird über den Fortgang des Projektes weiter berichten.

Mathias Bäuml



Der Künstler Hellmut Bruch mit der Kuratorin Reinhild Tetzlaff.



Shizuko Yoshikawa bei der Arbeit an der Konstruktion einer ihrer Farb-Schatten-Strukturen. Fotos (3): Archiv Tetzlaff



Karl-Heinz Adler – einer der Nestoren der international hoch geachteten deutschen modernen Kunst.

## Solidaritätskonzert in Berlin mit Universitätsorchester

Anlässlich des Jubiläumsjahres 2003 der Alma Mater dresdensis knüpfte das Universitätsorchester Dresden den Kontakt zum COLLEGIUM MUSICUM der Berliner Universität FU. So kam es mittlerweile am 17. Februar zu einem gemeinsamen Konzert in der Philharmonie Berlin. Mit Edward Elgars Enigma-Variationen stellt sich dabei das sächsische Orchester unter der Leitung von Dr. Richard Hughey den Berlinern vor.

Beim Eröffnungs-Festkonzert anlässlich des 125-jährigen Jubiläums der TU Dresden am 3. Mai stehen wieder beide Ensembles auf der Bühne und spielen die Akade-

mische Festouvertüre von Johannes Brahms. Das COLLEGIUM MUSICUM der Berliner Universitäten wird sich im Dresdner Schauspielhaus mit der 9. Sinfonie von Schostakowitsch präsentieren. Das Universitätsorchester Dresden aber wartet mit einer Uraufführung auf – einer Komposition von Wilfried Krätzschmar (UJ berichtete). Der Komponist hat sich sowohl mit der Spezifik des Anlasses als auch mit den Besonderheiten des Universitätsorchesters Dresden auseinandergesetzt. Man darf gespannt sein auf »age spectra sonantina temporibus« – durch die Zeit zum Klingen gebrachtes Spektrum. A.J.

## Hochschultag im Arbeitsamt Dresden

### Informationen über Studienmöglichkeiten in Sachsen

Wo und was soll ich nur studieren? Diesen Seufzer hat wohl so mancher Abiturient derzeit auf seinen Lippen.

Kompetente Informationen erhält jeder Interessierte am Samstag, 1. März 2003, von 10 bis 14 Uhr im Berufsinformationszentrum (BIZ) des Arbeitsamtes Dresden auf der Budapester Str. 30.

An diesem Tag stellen sich dort nahezu alle sächsischen Universitäten, Hoch- und Fachhochschulen vor und bieten damit Vergleichsmöglichkeiten zwischen den einzelnen Einrichtungen in Sachsen. Erstma-

lig ist auch die Studienakademie Dresden auf dem Hochschultag vertreten. Studieninteressierte haben so die einzigartige Gelegenheit, sich an einem Tag und an einem Ort über Inhalt und Ausbildungsziele, die vielfältigen Studiengänge und Studieneinrichtungen, lokale Besonderheiten sowie Möglichkeiten der Unterbringung zu informieren.

Fragen können direkt an die Studienberater der anwesenden Hochschulen gestellt werden. Umfangreiches Informationsmaterial – auch zu neuen Studienangeboten – liegt bereit. Mit einem eigenen Stand werden Mitarbeiterinnen der Zentralen TUD-Studienberatung über Studienmöglichkeiten an der TU Dresden informieren. Mitarbeiter des Studentenwerkes Dresden

sind ebenfalls präsent. Abgerundet wird das Informationsangebot durch folgende interessante Vortragsveranstaltungen, die im Gruppenraum 1 des BIZ stattfinden:

- 10 Uhr: Das kombinierte Studium Mechatronik oder Mikrotechnologie am Beispiel der Chip Academy von Infineon Technologies Dresden
- 11 Uhr: Was bringt ein Studium? Studienentscheidung und Arbeitsmarkt, Referent: Herr Kohn, Dozent an der Fachhochschule der Bundesanstalt für Arbeit
- 12 Uhr: Neuland Hochschule Von Studenten für künftige Studenten, Infos vom Fachschaftsrat Wirtschaftswissenschaften der TU Dresden PI

## Entscheidungen vorbehaltlich späterer Senatszustimmung

Das Rektoratskollegium hat mit großem Bedauern zur Kenntnis genommen, dass durch den Antrag von Professor Rozek auf einstweilige Anordnung bis auf weiteres keine Senatsitzungen stattfinden können, so auch die für den 12.2.2003 vorgesehene nicht. Der Rektor hat die Sitzung vertagt. Ein neuer Termin kann erst in Abhängigkeit von der Entscheidung des Verwaltungsgerichtes Dresden festgelegt werden.

Die Universitätsleitung bedauert außerordentlich, dass damit dem Senat die Möglichkeit genommen ist, sich mit den Strukturplänen der Landesregierung, insbesondere der Konzentration der staatlichen Juristenausbildung an der Universität Leipzig, zu befassen, um mit einer entsprechenden Beschlussfassung die drohende Schließung der Juristischen Fakultät der TU Dresden möglicherweise noch abzuwenden.

Die Uni-Leitung wird, sobald der Text des Entwurfes der Hochschulvereinbarung vorliegt, sich abschließend mit dieser be-

fassen müssen. Unter Beachtung der politisch vorgegebenen Fristen wird die Uni-Leitung dabei zu entscheiden haben, ob sie in Verantwortung für das Gesamtwohl der TU Dresden die Hochschulvereinbarung paraphiert mit dem Vorbehalt der Zustimmung des Senats. Dieser Zustimmungsvorbehalt kann erst aufgelöst werden, wenn die Blockade der Beschlussfassung im Senat beendet ist. Das Sächsische Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst hat unter Berücksichtigung der an der TU Dresden entstandenen besonderen Situation diesem Verfahren zugestimmt.

Solange die Blockade der Senatsentscheidungen andauert, wird der Rektor als Vorsitzender des Senats von seinem Recht zur Eilentscheidung in allen eilbedürftigen Angelegenheiten Gebrauch machen. Damit ist sichergestellt, dass alle dringenden Angelegenheiten der TU Dresden ihren Fortgang nehmen.

Für das Rektoratskollegium der TUD  
Professor Achim Mehlhorn, Rektor

## Erklärung der akademischen Mitarbeiter im Senat der TUD

Mit Bestürzung haben wir der Tagespresse entnommen, dass ein Angehöriger der Juristischen Fakultät der TU Dresden, Herr Professor Jochen Rozek, dem Rektor der Technischen Universität Dresden Erpressbarkeit unterstellt. Wir halten diese Unterstellung und die Forderung nach Rücktritt unseres Rektors, Professor Achim Mehlhorn, für unerträglich und distanzieren uns davon auf das Schärfste. Wir lassen nicht zu, dass auf diese Weise das Ansehen der Technischen Universität Dresden und ihres Rektors, dessen erfolgreiche Arbeit über nahezu drei Amtsperioden unbestreitbar ist, beschädigt wird.

Die Dekane der  
• Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften,  
• Philosophischen Fakultät,  
• Fakultät Sprach-, Literatur- und Kultur-

wissenschaften,

- Fakultät Erziehungswissenschaften,
  - Fakultät Wirtschaftswissenschaften,
  - Fakultät Informatik,
  - Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik,
  - Fakultät Maschinenwesen,
  - Fakultät Bauingenieurwesen,
  - Fakultät Architektur,
  - Fakultät Verkehrswissenschaften »Friedrich List«,
  - Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften,
  - Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus
- schließen sich dieser Erklärung an.

Rudolf Kühne  
Sprecher der  
akademischen Mitarbeiter im Senat

LDVH  
2/55

Alpha Plan  
2/110

## Bauarbeiten am neuen Rektorat gehen voran



Mit großen Schritten gehen Sanierung und Umbau der Villa Mommsenstraße 11 voran. »Derzeit stehen Entkernung und Neuordnung der Räume an«, sagt Sven Packbauer, einer der beiden Bauleiter des Architekturbüros Maedebach, Redeleit & Partne. »Wir orientieren uns allerdings weitgehend am historischen Bestand.« Neben einer neuen Stahlterrasse wird das ehemalige Burschenschaftshaus (später waren hier die Hauptstelle der Unibibliothek und

das TU-Archiv untergebracht) einen Aufzug erhalten, damit das künftige Gebäude für Unileitung und Teile der Verwaltung auch Behinderten gerecht wird. Im Mai sollen die beiden benachbarten Baracken abgerissen werden. »Bis Mitte August werden wir die Arbeiten an der Villa abschließen«, kündigt Packbauer an. Mit dem dann hellbeige geputzten Haus wird die TUD auch wieder über einen historischen Festsaal verfügen. Foto: UJ/Eckold

## Neuer Professor für Datenbanken an der Fakultät Informatik



Professor Wolfgang Lehner.

Foto: Kapplusch

Der Amberger Wolfgang Lehner ist zum Professor für Datenbanken an der Technischen Universität Dresden ernannt worden.

Der jüngste Professor der Fakultät Informatik wurde 1969 in Vilseck, Landkreis Amberg-Sulzbach, geboren. In Amberg er-

warb er 1988 die Allgemeine Hochschulreife am Max-Reger-Gymnasium. Nach dem Grundwehrdienst in Kümmersbruck begann er 1989 mit dem Informatik-Studium an der Friedrich-Alexander-Universität in Erlangen. Mit dem Abschluss 1995 zum Diplominformatiker (Gesamtnote 1,0) und der unmittelbar anknüpfenden Promotion zum Dr.-Ing. begann der steile berufliche Aufstieg Wolfgang Lehnens. 1998 wechselte er an das renommierte Forschungslabor IBM Almaden Research Center im kalifornischen Silicon Valley. Das sei sein bisher bestes Jahr gewesen, meint Professor Lehner spontan. »Der Wissenszuwachs im ersten halben Jahr ist enorm.« Doch dann kam die Routine und so entschloss er sich, seinen beruflichen Werdegang in Deutschland fortzusetzen.

Bereits wenige Monate nach seiner Rückkehr übernahm er die Professur für Datenbanken an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, wo er bis Februar 2002 jeweils befristet tätig war. Parallel dazu habilitierte er sich im Juli 2001 und erwarb damit die Lehrbefähigung an Universitäten für Praktische Informatik.

Seit Oktober leitet Professor Lehner nun innerhalb des Instituts für Systemarchitektur den Lehrstuhl für Datenbanken an der Technischen Universität Dresden. Warum Dresden? »Dresden verfügt über eine sehr breitgefächerte Informatik mit einer starken fachlichen Nähe«, betont er.

»Im Bereich Datenbanken zählt Dresden bundesweit zu den Top-Adressen.« Sein Forschungs- und Lehrgebiet adressiert innerhalb der Informatik den umfassenden Einsatz von Datenbanktechnologie. Wolfgang Lehnens Arbeiten beschäftigen sich insbesondere mit der Erfassung und Auswertung sehr großer und heterogener Datenbestände. Seine nächsten Ziele: der Aufbau einer starken Forschungsgemeinschaft, stärkere Konferenz-Aktivitäten im Datenbankbereich in Dresden und ein engagiertes Mitwirken im Graduiertenkolleg, in der Forschergruppe und im Sonderforschungsbereich. Und nicht zuletzt profitiert die studentische Entwicklungsgruppe des Online-Einschreibesystems JExam von den umfangreichen Kenntnissen Professor Lehnens. Er leitet die Gruppe, seit er in Dresden ist. Silvia Kapplusch

## Alfried Krupp-Förderpreis für C3-Professoren ausgeschrieben

Zum 24. Mal schreibt die Essener Krupp-Stiftung den auf fünf Jahre angelegten und mit 500 000 Euro ausgestatteten »Alfried Krupp-Förderpreis« aus.

Mit der Auszeichnung werden junge Hochschullehrerinnen und -lehrer der Natur- und Ingenieurwissenschaften gefördert, die trotz hervorragender fachlicher und persönlicher Qualifikation aufgrund bestehender Stellenengpässe noch keinen Ruf auf eine C4-Professur erhalten konnten.

Das Förderangebot richtet sich an Nachwuchswissenschaftler, die ihre Befähigung zu Forschung und Lehre durch die Berufung auf eine C3-Professur an einer wissenschaftlichen Hochschule in der Bundesrepublik Deutschland nachgewiesen haben. Die Bewerber sollen nicht älter als 38 Jahre sein.

Kandidatenvorschläge werden von Einzelpersonen, von wissenschaftlichen Hochschulen und von Forschungseinrichtungen in der Bundesrepublik erbeten. Selbstbewerbungen sind ausgeschlossen.

➔ Bewerbungsunterlagen ab sofort bei:

Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung, Hülge 15, 45133 Essen  
Tel.: 0201 188-4809,  
Fax: 0201 412587  
E-Mail: solibakke@krupp-stiftung.de,  
Internet: www.krupp-stiftung.de  
Ausschreibung, Richtlinien und Vorschlagsformulare liegen hier zum Herunterladen bereit.

# Ausbildung auf der Rennstrecke

## Studenten der TU Dresden testeten erstmals Autos auf dem Lausitzring

Der Lausitzring wurde Ende Januar zur Teststrecke junger Wissenschaftler. Erstmals nahmen Studenten des Institutes für Verbrennungsmotoren und Kraftfahrzeuge der TU Dresden Messungen auf dem brandenburgischen Areal vor. Neben Fahr- und Bremsverhalten der Autos wurde auch getestet, wie sich die Wagen verhalten, wenn beispielsweise das ABS ausgeschaltet wird. Den Studenten soll mit dieser Aktion, die von nun an jährlich auf dem Lausitzring stattfinden soll, ermöglicht werden, ihr theoretisches Wissen auch einmal in der Praxis anwenden zu können.

Ein Mercedes rast an einem kalten Vormittag mit knapp siebzig Sachen über den Lausitzring. Plötzlich macht der Fahrer des Wagens eine Vollbremsung, das Auto kommt auf glatter Fahrbahn ins Rutschen und landet fast im Zaun. »Wir haben zu Testzwecken das ABS ausgeschaltet«, klärt ein Zuschauer die brisante Szene auf. Solche und noch viele andere Übungen gehörten zum Testfahr-Programm der Technischen Universität Dresden, welches Ende Januar zum ersten Mal durchgeführt wurde. Studenten des neunten Semesters vom TU-Institut für Verbrennungsmotoren und Kraftfahrzeuge soll dadurch am Ende ihres Studiums einmal die Chance geboten werden, Fahrtests in der Praxis durchzuführen. Dies war bisher an der Dresdner Universität nicht möglich.

Eine der Teststationen auf der brandenburgischen Rennstrecke ist ein überdimensionaler Kreisverkehr. Der Fahrer des Kleinbusses beschleunigt zu Beginn der Reise



31. Januar 2003, Lausitzring: Studenten der TU Dresden testen die Radlast an einem Fahrzeug.

Foto: Th. Eisenhuth

das Gefährt langsam. Die Studenten, die auf der Rückbank Platz genommen haben, sind noch zu allerlei Späßen aufgelegt. Auf der verschneiten Piste hält das Auto bei 30 Kilometer pro Stunde noch locker die Spur, bei 45 Sachen sieht das schon ein wenig anders aus. »Ich glaube, das Heck bricht aus«, meint einer der angehenden Ingenieure und versucht, dabei nicht allzu panisch zu wirken.

Uni-Mitarbeiter Maik Jeschor bleibt aber bei der rutschigen Kreisfahrt gelassen und erklärt den Studenten genauestens, wann

und wo welche Kräfte am Auto wirken. »Die Studenten erhalten so die Möglichkeit, das in Vorlesungen und Seminaren erlernte Wissen auch mal in der Praxis auszuprobieren, was an einem Institut für Verbrennungsmotoren und Kraftfahrzeuge natürlich auch dazugehören sollte«, erzählt Jeschor. Als seine jungen Kollegen nach etwa zwanzig Runden das Fahrzeug verlassen dürfen, ist die Erleichterung in ihren Gesichtern nicht zu übersehen. Trotzdem findet Student Carsten Guhr die Aktion spitze. »Es ist weitaus besser, als im

Dresdner Labor mit kleinen Holzautos um die Wette zu fahren«, lautet sein Resümee.

Der Tag auf der Rennstrecke ist aber nicht nur ein reines Vergnügen, wie Jeschor betont. »Beispielsweise messen wir mit dem Kleinbus Querbeschleunigung und Fliehkraft bei verschiedenen Geschwindigkeiten und vergleichen diese Ergebnisse mit jenen, die vorher in der Theorie errechnet wurden«, erklärt er. Dies geht bequem über eine Art Bordcomputer, welcher in das Fahrzeug eingebaut ist und alle wichtigen Daten auf einen Bildschirm

überträgt. Ziel dieser Versuche sei es, den Studenten klarzumachen, dass gerade in ihrem Wissensbereich praktische Anwendungen eine große Rolle spielen.

Zeitgleich finden an zwei weiteren Stationen auf dem Lausitzring diverse Untersuchungen statt. Auf einer der lang gezogenen Geraden können die Studenten beispielsweise das Bremsverhalten testen, Schlingellinien fahren und auch einmal voll beschleunigen, ohne Rücksicht nehmen zu müssen. All jene technischen Details, die dem Fahrer heutzutage das Leben auf den Straßen erleichtern sollen, werden einzeln oder auch einmal komplett ausgeschaltet. Ohne ABS oder Fahrstabilisator ist es für die jungen Leute schon schwierig, das Auto bei hohen Geschwindigkeiten in der glatten Spur zu halten. Eine weitere, weniger rasante Station befasst sich ausschließlich mit der Akustik. Durchgeführt wird die genormte Geräuschmessung bei beschleunigter Vorbeifahrt. Solche Tests soll es laut Horst Brunner, Inhaber der Professur für Kfz- und Antriebstechnik, jetzt jedes Jahr auf dem Lausitzring geben. »Natürlich ist das auch ein kleines Rahmenprogramm für die Studenten, um nicht nur theoretisches, sondern auch praktisches Wissen zu erlangen«, sagt er. Dank der guten Zusammenarbeit mit der Dekra, welche mit einigen Leuten direkt bei den Testfahrten dabei ist und außerdem auch Fahrzeuge stelle, sei ein hervorragender Rahmen gegeben, um wissenschaftliche Tests durchzuführen, ohne dass aber der Spaß zu kurz kommt. Der Praktikumsstag wurde durch die Mercedes-Benz-Niederlassung und die Ford-Sachsengarage großzügig unterstützt. Beide stellten je drei Fahrzeuge zur Verfügung.

Thomas Eisenhuth

## Medienanalysen und ein bisschen mehr

### Kommunikationswissenschaftler in spé beeindruckten beim Praxisforum

Das Studium muss nicht immer staubtrocken und theoretisch, sondern kann zuweilen auch spannend und unterhaltsam sein. Dieses ist wohl das Hauptfazit des 3. Praxisforums des Institutes für Kommunikationswissenschaft der Technischen Universität Dresden, welches Ende Januar in Zusammenarbeit mit dem Förderverein der Dresdner Kommunikationswissenschaftler über die Bühne ging. Institutschef Professor Wolfgang Donsbach hatte an diesem Abend insgesamt zehn Kurzvorträge angesetzt, die allesamt äußerst interessant und kurzweilig ausfielen.

So beschäftigte sich beispielsweise der Vortrag von Ralf Jäckel mit dem Ansehen der TU bei Personalmanagern in der Wirtschaft. Das Ergebnis seiner Arbeit war beachtlich, doch irgendwie auch logisch: Diejenigen, die die Dresdner Hochschule kennen, schätzen sie auch. In Sachsen waren das immerhin 95 Prozent der Befragten. Auf Bundesebene sieht dieses Bild aber leider etwas anders aus. Nur etwas mehr als ein Drittel der Personalmanager konnte mit dem Begriff TU Dresden etwas anfangen, bei den Restlichen bestehe laut Jäckel allerdings ein großer Informationsbedarf, um die hiesige Universität auch in ganz Deutschland bekannt zu machen.

Dieses sei aber nicht nur eine Angelegenheit der Uni-Leitung. Vielmehr seien auch die Studenten selber gefordert, ihre Lehrstätte über Sachsen hinaus zu präsentieren. Denn es seien vor allem die Absolventen und Praktikanten in den Unternehmen, die das Ansehen der Uni mitbestimmen würden.

Die Wirtschafts-Bosse hätten fast immer angegeben, dass sie sich vor allem über ihre Mitarbeiter einen Eindruck von der ent-



Jan Müller, Ellen Dietsch und Florian Haumer (von links) wurden beim 3. Praxis-Forum der Kowis an der TU Dresden für die beste Hausarbeit 2002 ausgezeichnet. Mit dem Praxisforum verdeutlicht das Institut für Kommunikationswissenschaften seine Forschungskompetenz in der Öffentlichkeit.

Fotos (4): Th. Eisenhuth

sprechenden Hochschule gemacht hätten. Die Jung-Wissenschaftler würden laut Jäckel ihre Aufgabe sehr gut machen, denn die Personalmanager brachten laut Studie die TU Dresden häufig mit Schlagworten wie »Service-orientiert« und »Qualitativ hochwertige Forschung« in Verbindung. Aber immer mit der Einschränkung: sofern sie die Einrichtung überhaupt kannten.

Das politische Leben im Freistaat – oder besser gesagt das Zusammenleben zwischen Landtagsabgeordneten und Presseleuten – beleuchtete dagegen Ulf Mehner in seinem Vortrag. Alle 120 Landtagsabgeordneten wurden von ihm per Fragebogen über ihre persönliche Einstellung zu den Medien befragt, immerhin 70 Schreiben bekam Mehner zurück – und offenbarten Erstaunliches. So glauben immerhin drei Viertel der Befragten, dass sie die politische Nähe eines Journalisten zu einer Partei erkennen können. Dies hänge vor allem mit



31. Januar 2003: Ulf Mehner (links) hielt beim 3. Praxis-Forum der Kowis an der TU Dresden einen Vortrag über das politische Leben im Freistaat. Ralf Jäckel (rechts) hielt einen Vortrag über das Ansehen der TU Dresden bei Personalmanagern von Unternehmen.

der Tendenz der Berichterstattung zusammen, welche in über 90 Prozent der Texte in Zeitungen, Radio oder Fernsehen vorhanden sei. Als weitere Indikatoren wurden



Hartmut Gerks wurde beim 3. Praxis-Forum der Kommunikationswissenschaftler an der TU Dresden für die beste Magisterarbeit 2002 ausgezeichnet.

die Art der Befragung sowie die Thementauswahl genannt.

Die Studie unterstützt außerdem die These, dass Medien eher als politisch links wahrgenommen werden. Weiterhin glauben die sächsischen Landtagsabgeordneten, dass die Presse der SPD (72 Prozent) näher stehe als beispielsweise der CDU (30 Prozent).

Dies belegte Mehner auch mit einer exemplarischen Szene in der Landtags-Kantine. Für SPD und PDS ist es demnach kein Problem, dort mit einem Journalisten einen Kaffee zu trinken (dies gaben über 60 Prozent der Befragten beider Parteien an), obwohl die Nähe der PDS zu den Medien sogar noch etwas stärker ist.

Ein ganz anderes Bild zeigt sich aber bei den CDU-Politikern. Für 82 Prozent käme es gar nicht in Frage, sich dort mit Presseleuten abzugeben, stattdessen werde ein anderer Tisch aufgesucht.

Fünf Prozent gar wollten auf der Stelle das Etablissement verlassen. Mehner stellte am Ende seines Vortrages aber relativierend fest, dass Politiker – vor allem jene, die an der Regierung beteiligt sind – häufig als eine Art Schutzreflex davon ausgehen, dass die Medien gegen sie eingestellt seien.

Ein weiteres interessantes Thema wurde von Katrin Noatsch vorgestellt. Sie legte am Beispiel des Streiks bei der Sächsischen Zeitung Ende 1999 dar, welche Veränderung eine Zeitung durchmacht, wenn sich der größte Teil der Belegschaft im Arbeitskampf befindet. Beispielsweise schrumpfte in dieser Zeit der Lokalteil der SZ-Ausgaben um 38 Prozent, die Berichterstattung über Politik aus dem Rathaus kam dabei sogar fast zum Erliegen. Dem zum Trotz hatten aber Umfragen unter Lesern ergeben, dass die Sachlichkeit in den Berichten gleich geblieben sein soll, obwohl die Redaktion nur noch rudimentär vorhanden war. So mussten beispielsweise dort, wo in normalen Zeiten zwanzig Leute arbeiteten, zwei Redakteure die kompletten Aufgaben der Kollegen erledigen. Diese wenigen Redakteure müssen ihren Job aber außerordentlich gut gemacht haben, wie Noatsch in ihrer Studie feststellte. So hätten sich die Leser in dieser Zeit sogar darüber gefreut, dass die Sachlichkeit in den Artikeln (weniger Fremdwörter, einfache Formulierungen) trotz Arbeitskampf stetig gestiegen sei.

Am Ende dieses interessanten Abends gab es für vier junge Kommunikationswissenschaftler auch noch etwas zu feiern. So erhielten Ellen Dietsch, Jan Müller und Florian Hammer den Preis für die beste Hausarbeit des Jahres 2002. Die drei Studenten hatten sich über die Darstellung deutscher Politiker in Talkshows Gedanken gemacht. Der Preis für die beste Magisterarbeit ging schließlich an Hartmut Gerks, welcher sich mit dem Einfluss der Medien auf die Gesellschaft auseinandergesetzt hatte.

Thomas Eisenhuth





Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **28.02.2003** unter der Kennziffer 021/2003 an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Institut und Poliklinik für Radiologische Diagnostik, Herrn Dr. V. Hietschold, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden, Telefon: (0351) 458 3555, Fax: (0351) 458 5572, e-mail: Volker.Hietschold@mailbox.TU-Dresden.de**

023/2003

Im **Geschäftsbereich Personal** des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus Dresden (AöR) an der TU Dresden ist **ab dem nächstmöglichen Zeitpunkt** eine Stelle als

#### Sachbearbeiterin Personal

befristet zu besetzen.

**Aufgaben:** Als Personalsachbearbeiter sind Sie für die komplexe Bearbeitung der personalrechtlichen Vorgänge, vom Erstellen des Arbeitsvertrages über die Bearbeitung sämtlicher Vertragsänderungen bis hin zur Beendigung des Arbeitsverhältnisses, verantwortlich; Sie überwachen in Eigenverantwortung Fristen in den Prozessen der Personalverwaltung; die Personalstammdaten sind von Ihnen zu pflegen; Sie beraten in arbeitsrechtlichen Angelegenheiten die Personalverantwortlichen der Kliniken und Institute ebenso wie die Mitarbeiter.

**Voraussetzungen:** Sie sind entsprechend dem Berufsbild im Besitz einer abgeschlossenen Berufsausbildung; insbesondere verfügen Sie über entsprechende anwendungsbereite gesetzliche Kenntnisse und beherrschen moderne EDV-Systeme, vorzugsweise SAP-HR, sicher. Zu Ihren Stärken zählen Serviceorientierung und Teamfähigkeit sowie ein hohes Maß an Belastbarkeit und Genauigkeit. Von Vorteil sind zusätzliche Kenntnisse der Entgeltabrechnung.

Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **28.02.2003** unter der Kennziffer 023/2003 an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden, Geschäftsbereich Personal, Direktorin: Frau K. Stübner-Röhler, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden, Telefon: (0351) 458 2822**

024/2003

in der **Klinik und Poliklinik für Viszeral-, Thorax- und Gefäßchirurgie** ist **ab dem 01.04.2003** eine Stelle als

#### Studienassistent/in

(Vergütung nach BAT-O – oder auf Honorarbasis)

vorerst befristet für 2 Jahre zu besetzen. Eine Teilzeitschäftigung ist möglich. Die Finanzierung erfolgt aus Drittmitteln.

Der Arbeitsvertrag wird mit der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden geschlossen.

**Aufgaben:** Asservierung von Gewebeprobe, Führung einer Gewebedatenbank, Erfassen von klinischen Daten.

**Voraussetzungen:** Abgeschlossene Ausbildung als Krankenschwester/-pfleger, Arzthelfer/in oder Medizinisch-technische/r Assistent/in wäre wünschenswert. Computerkenntnisse, Organisationstalent, Flexibilität und Selbstständigkeit nach Einarbeitung.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **01.03.2003** unter der Kennziffer 024/2003 an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Klinik und Poliklinik für Viszeral-, Thorax- und Gefäßchirurgie, Direktor: Herr Prof. Dr. med. H.-D. Saeger, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden, Telefon: (0351) 458 2742**

025/2003

In der **Klinik und Poliklinik für Strahlentherapie und Radioonkologie** zusammen mit dem **Experimentellen Zentrum** der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden ist **ab dem 01.05.2003** eine Stelle als

#### Tierpfleger/in

(Vergütung nach MTArb-O – Drittmittelfinanzierung)

befristet vorerst für 3 Jahre zu besetzen.

Der Arbeitsvertrag wird mit der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden geschlossen.

**Aufgaben:** Zucht und Pflege von Mäusen im Rahmen eines DFG-Projektes sowie Assistenz bei Experimenten.

**Voraussetzungen:** Abgeschlossene Berufsausbildung als Tierpfleger/in oder vergleichbare Ausbildung. Umfassende Erfahrungen im Umgang mit Versuchstieren. Gesundheitliche Eignung für das Arbeiten mit Tieren unter spezifisch pathogenfreien Bedingungen. Teamfähigkeit und Flexibilität.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **01.03.2003** unter der Kennziffer 025/2003 an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Klinik und Poliklinik für Strahlentherapie und Radioonkologie, Herrn Prof. Dr. med. M. Baumann, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden**

026/2003

Im **Universitäts-Krebszentrum** des Universitätsklinikums und der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden ist **ab sofort** eine Stelle als

#### Wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in / Arzt/Ärztin

(Vergütung nach BAT-O)

in der interdisziplinären onkologischen Ambulanz, befristet für 2 Jahre, zu besetzen. Die Tätigkeit kann auf die Weiterbildung in Innerer Medizin, Chirurgie, Strahlentherapie und Allgemeinmedizin (Innere Medizin) angerechnet werden. Eine Halbtagsbeschäftigung ist unter Umständen möglich.

**Aufgaben:** Medizinische Versorgung auf dem Gebiet der Onkologie als Arzt/Ärztin. Das neu geschaffene Universitäts-Krebszentrum bietet attraktive Möglichkeiten der interdisziplinären Zusammenarbeit bei der Behandlung krebskranker Patienten und im wissenschaftlichen Bereich.

**Voraussetzungen:** Approbation als Arzt/Ärztin. Fachübergreifendes Interesse an der Onkologie. Einfühlungsvermögen für Tumorkranke, Bereitschaft und Fähigkeit zur Arbeit in einem interdisziplinären Team.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **01.03.2003** unter der Kennziffer 026/2003 an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Klinik und Poliklinik für Strahlentherapie und Radioonkologie, Herrn Prof. Dr. med. M. Baumann, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden**

027/2003

In der **Klinik und Poliklinik für Strahlentherapie und Radioonkologie** zusammen mit dem **Experimentellen Zentrum** der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden ist **ab dem 01.05.2003** eine Stelle als

#### Wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in

(Vergütung nach BAT-O – Drittmittelfinanzierung)

vorerst befristet für 3 Jahre zu besetzen.

Der Arbeitsvertrag wird mit der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden geschlossen.

Die Stelle ist in einem DFG geförderten Verbundprojekt zur Erforschung der Bedeutung der Hypoxie und des metabolischen Mikromilieus für die Strahlentherapie solider Tumoren angesiedelt.

**Aufgaben:** Eigenständige Entwicklung, Durchführung, Auswertung und Präsentation von Experimenten sowie koordinierende Aufgaben innerhalb des Verbundprojektes. Die Möglichkeit zur Habilitation ist gegeben.

**Voraussetzungen:** Abgeschlossenes Hochschulstudium der Biologie oder Medizin bzw. vergleichbare Ausbildung; Promotion; Interesse an wissenschaftlicher Tätigkeit; Bereitschaft zur Durchführung von Tierversuchen; Erwünscht sind Erfahrungen in histologischen und immunhistochemischen Verfahren, Zellkultur und molekularbiologischen Techniken; gute Englischkenntnisse, Teamfähigkeit, Kreativität.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **01.03.2003** unter der Kennziffer 027/2003 an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Klinik und Poliklinik für Strahlentherapie und Radioonkologie, Herrn Prof. Dr. med. M. Baumann, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden**

030/2003

In der **Klinik und Poliklinik für Anästhesie und Intensivtherapie** ist **ab dem 01.04.2003** die Stelle

#### Leitung der Anästhesieabteilung

zu besetzen.

**Aufgaben:** Betriebswirtschaftliche Steuerung des Anästhesie-Funktionsdienstes hinsichtlich bedarfsgerechtem Personaleinsatz, Organisation eines optimalen OP-Ablaufes in Zusammenarbeit mit allen beteiligten Schnittstellen, Verantwortung für sach- und fachgerechte Pflege und Versorgung entsprechend der Standards, Koordination und Gestaltung von Arbeitsabläufen, Entwicklung von Konzepten zur Qualitätssicherung, statistische Erfassung und Auswertung der Arbeit.

**Voraussetzungen:** Weiterbildung zur Leitung einer Station oder Funktionseinheit, Weiterbildung zur Fachschwester für Anästhesie und Intensivtherapie, Führungserfahrung als Leitung oder Stellvertretung, Soziale Kompetenz, Teamfähigkeit, Organisationsgeschick, Kreativität, Konfliktfähigkeit, Kenntnisse im Umgang mit dem PC.

Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **20.03.2003** unter der Kennziffer 030/2003 an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Klinik und Poliklinik für Anästhesie und Intensivtherapie, Pflegedienstleitung: Frau I. Schultz, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden, Telefon: (0351) 458 3815**

# Ein janusköpfiger Chemiker: Wilhelm Steinkopf (1879 – 1949)

## Hochschulalltag in der NS-Zeit (9)

Mehr als 20 Jahre, von 1919 bis 1940, wirkte Wilhelm Steinkopf als Professor für Sondergebiete der Organischen Chemie an der TH Dresden. Seine Lehrveranstaltungen wurden gut besucht, er erfreute sich allgemeiner Anerkennung. Politische Bekenntnisse oder diverse Äußerungen Steinkopfs sucht man in den Dresdner Archiven ohne Erfolg. Einen ganz unauffälligen Chemieprofessor könnte man in ihm vermuten, wären da nicht die Meriten, die er in den Jahren zuvor als Abteilungsleiter am Kaiser-Wilhelm-Institut (KWI) für Physikalische und Elektrochemie in Berlin erworben hatte. Fritz Haber, der Direktor des Instituts, verpflichtete Steinkopf zu einem Zeitpunkt, als man dort ausnahmslos für die Heeresverwaltung tätig war und nur noch militärisch wichtige Projekte bearbeitete. In der Vorbereitung des Ersten Weltkrieges hatte sich die Forschung auf chemische Kampfstoffe für den Gaskrieg konzentriert.

Steinkopf leitete zunächst die Abteilung zur Darstellung neuer Kampfstoffe und entwickelte gemeinsam mit dem Industrie-

chemiker Lommel das Giftgas LOST (Lommel/S'Teinkopf), einen Kampfstoff, für den nie ein Gegenmittel gefunden wurde. In Amerika bezeichnete man es später als »mustard gas« (Senfgas). Der Umgang mit den hochtoxischen Stoffen hatte Folgen für Steinkopf – auf Grund gesundheitlicher Probleme musste er das Arbeitsgebiet wechseln. Im Range eines höheren Militärbeamten übernahm er am KWI die neu eingerichtete Abteilung G mit der Aufgabe, die Produktion von Gasmunition zu überwachen.

Der renommierte Wissenschaftler, dessen rhetorische und organisatorische Begabung gleichermaßen hervorgehoben wird, kam im Jahr 1919 als a.o. Professor an die TH Dresden; seine Antrittsvorlesung »Die Entstehung des Erdöls« hielt er am 20. Juni 1919. Obwohl sich auch andere Hochschulen um Steinkopf bemüht hatten, Fritz Haber ihn wohl auch gern in Berlin gehalten hätte, zog er Dresden vor, ohne jedoch den ständigen Kontakt zum Heereswaffenamt in Berlin aufzugeben. Jahrelang gehörte er dort einem Beirat an, in dem Fragen der Herstellung und Prüfung von Kampfstoffen beraten und Forschungsaufgaben mit Vertretern der Industrie abgestimmt wurden. Es ist zu vermuten, dass in

Dresden über diese spezielle Tätigkeit Steinkopfs, die unzweifelhaft der Vorbereitung des nächsten großen Krieges diente, kaum etwas bekannt gewesen ist. In dieser Zeit entstanden zahlreiche Publikationen – neben den wissenschaftlichen Veröffentlichungen schrieb er auch Erzählungen und Gedichte.

Erst nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten erfuhr Steinkopf, immer noch a.o. Professor, wieder deutlichere Aufmerksamkeit. Aus einer Aktennotiz vom 22. Februar 1934 (SHStA Nr. 15491 MfV, Personalakte Steinkopf) geht hervor, dass das Preußische Kultusministerium im Auftrag des Reichswehrministers einen Lehrstuhl für Steinkopf an der TH Dresden forderte mit der Begründung, dieser »sei seit 12 Jahren für das Reichswehrministerium tätig und müsse hinter verschlossenen Türen arbeiten; von seiner Bedeutung wüßten die Kollegen naturgemäß nichts. Der Reichswehrminister bitte darum, Steinkopf auch eine äußere Anerkennung für sein Wirken im Interesse der Landesverteidigung zu geben und regt die Ernennung zum Ordinarius an...«

So wurde Steinkopf zum 1. Januar 1935 als Nachfolger von Roland Scholl ordentlicher Professor für organische und orga-



Die Neuen Chemischen Institute, der heutige Fritz-Foerster-Bau. Als die Aufnahme 1928 entstand, arbeitete Steinkopf bereits neun Jahre an der TH Dresden. Repro:TUA

nisch-technische Chemie und Direktor des Instituts für Organische Chemie der Technischen Hochschule Dresden. Er arbeitete wohl auch in den folgenden Jahren unter strenger Geheimhaltung seines Spezialgebietes.

Walter König würdigte Steinkopf in der Festschrift »125 Jahre TH Dresden« im Jahre 1953 mit der Einschätzung, dieser habe »seine Lebensaufgabe in der gründlichen

Erforschung des schwefelhaltigen Analogons des Benzols, des Thiophens, gesehen ...«

Es ist durchaus möglich, dass man in der Hochschule nichts von Wilhelm Steinkopfs anderweitigen »Verdiensten« wusste. Als dieser im März 1940 schwer krank in den Ruhestand ging, trat in jedem Falle eine janusköpfige Persönlichkeit aus dem Lehrkörper der TH Dresden aus.

Dr. Karin Fischer

# Strahlend glänzende Natursteine ohne Slapstick-Ausrutscher

## Neues Laserverfahren für rutschfeste Oberflächen von Natursteinen auf Hannover Messe

Hotels, Banken, Bahnhöfe oder Flughäfen empfangen ihre Besucher oft mit repräsentativen, glänzenden Fußböden aus Natursteinen wie Granit. Die glatten polierten Oberflächen sind zwar schön anzusehen, doch wenn im Herbst und Winter Nässe und Schmutz mit im Spiel sind, hat so mancher Besucher sich schon mit einem filmreifen Slapstick-Ausrutscher auf den Boden gesetzt. Um diese Gefahrenquelle auszuschalten, müssen die Natursteinböden in öffentlichen Gebäuden trittsicher sein. Forscher vom Fraunhofer-Institut für

Werkstoff- und Strahltechnik IWS in Dresden entwickelten ein Laserverfahren, mit dem die Steinoberflächen rutschfest gemacht werden, aber gleichzeitig Glanz und Farbtintensität behalten. Die neueste Variante: Ein mobiles Gerät, mit dem auch bereits verlegte Fliesen bearbeitet werden können.

### Umweltfreundliches Laserverfahren

Der herkömmliche Weg, um polierte Natursteinplatten mit einer Rutschhemmung zu versehen, ist eine chemotechnische Behandlung. Dadurch entstehen auf der Steinoberfläche Millionen mikroskopischer kleine Poren, die bei Nässe wie Saugnäpfe wirken und zudem die Reibung zwischen Schuhsohle und Fußbodenoberfläche er-


höhen. Das Laserverfahren funktioniert nach dem selben Prinzip, ist aber umweltfreundlicher und nicht von Umgebungsbedingungen abhängig. Der gepulste Laserstrahl wird über zwei Scannerspiegel und eine Planfeld-Optik gelenkt, so dass mit einer sehr hohen Geschwindigkeit und großer Exaktheit gearbeitet werden kann. Das Gerät erzeugt 10 000 bis 15 000 Mikrokrater pro Sekunde in der Steinoberfläche. Je nachdem wie groß der Abstand und die Abmessung der einzelnen Krater sind, lassen sich verschiedene Grade der rutschhemmenden Wirkung einstellen. Entsprechend dem geforderten Sicherheitsstandard können wir zwischen 400 und 1275 Krater pro Quadratzentimeter bei Abständen von 0,28 bis 0,5 Millimeter erzeugen. Nach der Bearbeitung verlieren die polierten Steine nur geringfügig von ihrem

Glanz und den strahlenden Farben. Zudem sind die Minimulden so angelegt, dass sich die Platten weiterhin einfach reinigen lassen.

Das Verfahren wurde 1997 auf einer stationären Pilotanlage umgesetzt. Derzeit wird das Laserverfahren großtechnisch auf fünf Anlagen eingesetzt, um die Steinplatten direkt beim Hersteller rutschfest zu machen. Ein blinder Fleck waren bislang bereits verlegte Platten, die nur chemotechnisch behandelt werden konnten. Das Team am IWS baute nun einen Prototypen für ein mobiles Lasergerät. So können die Steinplatten auch im Nachhinein mit den rutschhemmenden Strukturen versehen werden. Mit der vorgestellten Anlage sind Platten der maximalen Abmessung 62 cm x 46 cm bearbeitbar. Dafür werden bei einer Kraterdichte von 1000 Kratern pro

Quadratzenimeter zirka 2,5 Minuten benötigt. Die mobile Anlage zur rutschhemmenden Ausrüstung von Natursteinen wird erstmals auf der Hannover Messe 2003 auf dem Gemeinschaftsstand »Laser Technology« in Halle 6 gezeigt.

Besuchen Sie uns auf der Hannover Messe Industrie 2003 vom 7. bis 12. April 2003 auf dem Gemeinschaftsstand »Laser Technology« in Halle 6 Stand E 03. Ihr Ansprechpartner für weitere Informationen:

 Fraunhofer-Institut für Werkstoff- und Strahltechnik Dresden  
Winterbergstr. 28, 01277 Dresden  
Jan Hauptmann  
Telefon: 0351 2583236  
Telefax: 0351 2583300  
jan.hauptmann@iws.fraunhofer.de

## Welcome to Great Britain

Sie sind junge und jung gebliebene Leute, die Interesse haben, Great Britain, die englische Sprache, das tägliche Leben sowie die Kultur live zu erleben? Dann sind Sie hier bei uns genau richtig.

Der gemeinnützige Verein Freundeskreis England–Ostdeutschland e. V. bietet allen Sprachbegeisterten eine prima Gelegenheit, Englischkenntnisse aufzufrischen, zu erweitern und zu vervollkommen. Je nach Vorkenntnissen findet jeder den seinem Sprachniveau angepassten Kurs. Ob Einsteiger oder Fortgeschrittener, der Spaß am Erlernen der Sprache steht im Vordergrund. Natürlich besteht der Aufenthalt nicht nur aus Unterricht. In jedem Kursort bieten wir unseren Sprachstudenten ein abwechslungsreiches Freizeitprogramm. Ausflüge in die Umgebung, Sportveranstaltungen, Tanz und Kultur stehen auf dem Programm. Die Studenten werden in englischsprachigen Gastfamilien untergebracht und haben dort die Möglichkeit, auch außerhalb des Unterrichts ihre Sprachkenntnisse aufzubessern.

Im Jahre 2003 bietet der Verein 44 Kurse für alle Altersklassen in England und Schottland an. Wer sich nicht für eine Flugreise entscheidet, kann selbstverständlich von jedem gewünschten Bahnhof der Deutschen Bahn seine Reise beginnen. Bei betreuten Jugendreisen stehen erstmals 37 verschiedene Abfahrtsorte in ganz Deutschland zur Verfügung.

Für eine junge Frau im Alter von 18 bis 23 Jahren bieten wir die einmalige Gelegenheit, ein 6-monatiges Praktikum im Oxford College of English in Northampton aufzunehmen.

Infos: 0341 4621854  
www.freundeskreis-england.de.

## Buchreihe Dresdner Wissenschaftler

Die Fakultät Erziehungswissenschaften gibt seit dem Jahre 2000 im Juventa-Verlag eine eigene Buchreihe mit dem Titel »Dresdner Studien zur Erziehungswissenschaft und Sozialforschung« heraus. Soeben sind Band 11 »Beratung und Ressourcenförderung« von Frank Nestmann und Band 12 »Interkulturelle Zwischenwelten« von Marion Gemende erschienen. Dem Herausgeberkollegium gehören an: Professor Drerup, Professor Wolfgang Melzer, Dr. Stephan Sting, Professor Peter Storz und Professorin Gisela Wiesner. PI

## die bühne

Freitag, den 28. Februar, Sonnabend, den 1. und Sonntag, den 2. März, 20.15 Uhr: Nibelungen III – Kriemhilds Rache nach Friedrich Hebbel.

die bühne, Teplitzer Straße 26  
01219 Dresden

Vorbestellungen unter:  
Telefon: 0351 463-36351 oder  
E-Mail: karten@die-buehne.net

## Kanu-Polo lernen

Sie wollen die grundlegenden Kanu-Polo-Techniken erlernen? Immer donnerstags von 16.30 bis 18 Uhr ist dafür Gelegenheit. Treff: Bootshaus an der Ferdinand-Avenarius-Straße; Kursleiter: Lutz Förster; Zeitraum: bis November (bei günstiger Witterung auch länger); Kostenbeitrag: 15 Euro.

## Schöne Wohnung zu vermieten!

Dresden, Reisewitzer Str. 71, 3. OG, Ostseite, ca. 74,45 m<sup>2</sup> Wohnfl., 3 Zi., kompl. Einbauküche, Bad mit WC + sep. WC, zwei Balkone, Kellerraum. Grundmiete 470 €/M., Betriebskosten 118 €/M. Bes.-Termin unter 0351 428030, Frau Döring

Hans Grimmig GmbH & Co KG  
Hainsberger Str. 5, 01159 Dresden

# Gerhard David und die Giganten des Industriezeitalters

## Holzschritte und Zeichnungen des Künstlers in der TU Dresden

Die Galerie im Gang im Von-Gerber-Bau (Bergstraße 53) der TU Dresden zeigt noch bis Ende Februar eine Ausstellung von Holzschritten und Zeichnungen des Malers und Grafikers Gerhard David (1920 – 1976), die nicht nur der künstlerischen Wiederentdeckung eines eigenwilligen Künstlers entspricht, sondern auch an Zeitläufte erinnert, die in ihrer gnadenlosen Härte manches Künstlerschicksal im vergangenen Jahrhundert geprägt haben.

Gerhard David, am 12. Juli 1920 in einfachen Verhältnissen zu Dresden geboren, ist der Weg zur Kunst nicht in die Wiege gelegt worden. Eher muss man hier schon von einem paradoxen Zugang zum gradus ad parnassum sprechen, der schwierigsten Lebensumständen geradezu abgetrotzt wurde. Der eben Zwanzigjährige wird nach kurzer Tätigkeit in der Landwirtschaft 1940 zur Wehrmacht eingezogen, wo er im Osten seine rechte Hand verliert und daraufhin 1943 vom Wehrdienst befreit wird. Mit einem Mut, der die Verzweiflung offenbar besiegt, beginnt David ein Studium an der Meisterschule des gestaltenden Handwerks in Dresden. Über ein Volontariat im Malsaal der Staatstheater kommt er zum Studium an der Abteilung Bühnenbild (Professor Mahnke) der damaligen Staatlichen Akademie für Bildende Künste, das mit der Zerstörung der Stadt am 13. Februar 1945 jäh abbricht. Der Einhändige beteiligt sich nun als Bauarbeiter an den Aufräumungsarbeiten am Brühl, wo er von 1947 bis 1950 an der nunmehrigen Hochschule für Bildende Künste bei den Professoren Wilhelm Rudolph und Wilhelm Lachnit seine Ausbildung als Maler und Grafiker weiterführen und mit dem Diplom abschließen kann. Eines der besten Porträts, die Wilhelm Rudolph je malte, »Gerhard David als Student«, als Leihgabe der TU zur Zeit leider nur im Depot der Galerie Neue Meister, zeigt im Bildnis des 27-Jährigen die ganze Tragik der »Verlorenen Generation«, gegen die sich David in der Folge stemmte.

Nachdem die Aufnahme in die Künstlergruppe »Das Ufer« schon 1947 seine künstlerische Reife bestätigt hatte, arbeitet David zunächst freischaffend. 1954 wird er an die Arbeiter- und Bauernfakultät der HfBK, später an die Hochschule selbst geholt, wo er ab 1962 die Abteilung Abendstudium aufbaut und leitet, die für zahlreiche später namhafte Künstler zum Startpodium werden sollte. Die Berufung zum Professor an der HfBK 1971 und zum Direktor der Fachschule für Angewandte Kunst Schneeberg im gleichen Jahr sind im landläufigen Sinne die Höhepunkte einer Künstlerkarriere, die nach schwerer Krankheit mit eben 56 Lebensjahren am 23. Juli 1976 endet.

Gerhard Davids Werk umfasst neben Aquarellen und einigen Gemälden vor allem Farbh Holzschritte und Zeichnungen, die ihrerseits das grafische Werk vorbereiten. Die Ausstellung zeigt ein rundes Dutzend davon als charakteristische Auswahl. Es ist sicher nicht kulturpolitischen Prämissen der DDR geschuldet, wenn der Künstler sich in allererster Linie für die damals im Braunkohlenbergbau eingesetzten Technik-Giganten wie Großbagger und Abraumförderbrücken interessiert hat. Die oft zeichenhafte Kraft seiner Schöpfungen, ihre farbliche Noblesse und der strenge Ernst dieser Arbeiten faszinieren heute um so mehr, als ja itzo viel Kunst – Wasser geschöpft wird, dem die tragenden Balken allzu offensichtlich fehlen. Eben damit, mit Stütze, Last und Bewegung, im Rahmen eines Gevierts in aller Spannung zur Ordnung gebracht, haben Davids großformatige Farbh Holzschritte zu tun. Im »Kohlebagger« von 1949 werden die dort waltenden Kräfte quasi zur vertikalen Kreuzform gesteigert, während andere Blätter (»Tagebaulandschaft mit Abraumförderbrücke«, 50er Jahre) dies in der Macht riesiger lastender Horizontalen dieser Dinosaurier des Technikzeitalters fassen. Es haftet diesen Kompositionen in der Tat Archaisches, Urweltliches an, obwohl David streng bei der Sache bleibt und Anekdote wie jegliche Romantisierung meidet. Auch der Mensch, der all dies steuert, bleibt hinter der monumentalen Dinglichkeit versteckt,



Gerhard David, »Kohlebagger«, Farbh Holzschritt, 1949.

ohne dass sein Fehlen irgendwie irritierend wirkte. Eine aus vielen Schichten aufgebaute Erdfarbigkeit gibt den Kompositionen bei aller Zeichenhaftigkeit zugleich Dichte und unergründliche Tiefe bei samtig edler Oberfläche.

Dieser in Braunkohlentagebauten behemate Motivkreis reicht von den späten 40er Jahren bis in den Beginn der 60er hinein. Sie stellen für mich den Höhepunkt des Davidschen Schaffens dar und drücken viel von dem Ernst aus, der sein Leben – letztlich bis ans frühe Ende – bestimmt haben muss. Sepiazeichnungen zeigen in lockerer Sicherheit, wie sich der Künstler seinen Gegenständen vor Ort genähert hat. Unmittelbare motivliche Gegenüberstellungen machen aber auch deutlich, dass auf dem Wege zum diffizilen Endprodukt aus vielen Druckplatten und

Farbschichten die Frische der Intention nicht verloren geht, sondern zu einem aufdringlichen Technik-Pathos gesteigert wird.

Die Ausstellung wird komplettiert durch zwei Stadtlandschaften: den »Postplatz« von 1953 und »Schillerplatz im Winter« von 1969. Auch diese Blätter bieten mehr als städtebauliche Zuständlichkeit. Wer Dresden aus jenen Tagen noch kennt, die von Hoffnungen wie Enttäuschungen gleichermaßen geprägt waren, wird im Menschen- und Straßenbahngewühl des Postplatzes den Geist der Zeit ebenso wiederfinden wie in der vorweihnachtlichen Dämmerstimmung des Schillerplatzes. An beiden Orten sieht es notabene bis heute nicht viel anders aus ...

Professor Jürgen Schieferdecker  
Künstlerischer Beirat

## Ehemalige Mitglieder des Universitätschores singen nun als »Wild Roses Crew«

### »Übrig geblieben« – letztlich hervorgegangen aus dem Uni-Chor



»Left Over« – das ist ein Neupersonen-Chor aus Dresden, der teils a capella, teils mit Keyboard-Begleitung bekannte Songs aller Stilrichtungen von Rock über Soul und Gospel bis hin zum Jazz in neu und originell arrangierte, mitreißende Musik verwandelt. Das Programm umfasst Titel von Blood, Sweat and Tears, Supertramp, den Kings Singers, Joe Cocker, Sinead O'Connor, Beatles, Frank Zappa und einigen anderen mehr. Die neun Sängerinnen und Sänger gehören zum großen Chorprojekt »Wild Roses Crew«. Diese »Crew« wurde 1988 von Mitgliedern des Dresdner Universitätschores als reiner Gospel-Chor gegründet. Der ehemalige »Gospel Train Dresden« vereint inzwischen etwa 30 junge Leute aus zwei Generationen. Seit dem Beginn der äußerst fruchtbaren Zusammenarbeit mit Matthias Thomser 1997 hat sich das musikalische Spektrum erheblich erweitert. Als »künstle-

rischer Kern« des Großprojektes »Wild Roses Crew« – also als das, was auf jeden Fall von der Gesamtbesetzung immer »übrig bleibt« – beansprucht »Left Over« keine sehr großen Auftrittsbühnen – so wurde beste Chormusik quer durch alle populären Genres auch für den Jazzclub Neue Tonne möglich.

### Norwegischer Gesangsstar und irischer Gitarren-König aus der Schweiz

Am 22. Februar gibt's im Jazzclub Neue Tonne ein Doppelkonzert der besonderen Art. Als Star des Abends war der aus Irland stammende, schon Jahrzehnte in der Schweiz lebende Gitarrist Christy Doran mit seiner Band New Bag geplant. Und gewissermaßen als Vorband das Julia Hülsmann-Trio. Beide Gruppen werden auch auftreten, aber die Wertigkeiten haben sich wohl etwas ausgeglichen. Als nämlich vor vielen Monaten Julia ankündigte, mit Rebekka Bakken noch eine Sängerin mitzubringen, war noch nicht abzusehen, dass ebendiese mittlerweile in New York lebende Künstlerin zum Top-Act werden wird. ... Bakken erhielt Anfang 2003 Titel-Stories in

allen größeren Jazz-Magazinen der Welt, auch im Jazzpodium und in der Jazzthetik. Nun also ist sie der Star des Abends, und die Zahl der verfügbaren Karten an der Abendkasse könnte knapp werden. Julia Hülsmann ist die derzeit bemerkenswerteste Pianistin der deutschen Jazz-Szene.

Die 1968 in Bonn geborene Pianistin kombiniert geschmackssicher verschiedenste Einflüsse: Die Klassik eines Maurice Ravel, die Pop-Musik von Sting, die Jazz-Klavier-Tradition von Monk bis Hancock und darüber hinaus. Auf Rebekka Bakken traf Hülsmann vor drei Jahren in New York. Sie war so beeindruckt von den Qualitäten der Singer/Songwriterin, dass sie umgehend beschloss, Musik für sie zu schreiben. Mit ihrer einzigartigen Vortragsweise, die Einflüsse von Joni Mitchell oder Sidsel Endresen erkennen lässt, ihrer Gefühlstiefe und ihrer Bühnenpräsenz hat sich Bakken einen Platz in den vorderen Reihen der großen Jazz-Stimmen der Jetztzeit gesichert.

Christy Doran gehört zu den ganz wenigen stilbildenden Großen des europäischen Jazz. 1972 war er Gründungsmitglied der Kult-Electricjazz-Gruppe »OM«, die auf dem Gebiet des Jazz in Europa eine ähnliche Bedeutung hat wie Faust oder Einstür-

zende Neubauten im avancierten Avantgarde-Rockbereich. 1993 startete das Projekt »Doran/Studer/Minton/Bates & Ali play the music of Jimi Hendrix«. 1995/96 spielte die Band im Quartett mit Phil Minton, Amin Ali, Fredy Studer und Christy Doran und unternahm mehrere Touren in Europa, Kanada und USA. 1994 setzten Christy Doran und Fredy Studer ihr Projekt mit der Doppel-Bass-Besetzung fort mit Jamaaladeen Tacuma und Jean-François Jenny-Clark. Weitere Auftritte mit Carla Bley, Albert Mangelsdorff, Bob Stewart, Edward Vesala, Charlie Mariano, Manfred Schoof, Irène Schweizer, Pierre Favre, Sonny Sharrock, Louis Sclavis u.a. Christy Doran hat sich durch seinen expressiven Stil einen exzellenten Ruf geschaffen als als Grenzgänger zwischen Jazz und Rock, der auf seinem Instrument aber über eine breite stilistische Palette verfügt.

Jazzclub Neue Tonne, Königstr. 15,  
www.jazzclub-tonne.de  
Freitag, 21. Februar (21 Uhr):  
Left Over  
Samstag, 22. Februar (20 Uhr!) – Jazz im Doppelpack:  
Julia Hülsmann + Rebekka Bakken;  
Christy Doran's New Bag.